

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 9 Uhr vormittags.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 12.—  
Halbjährig . . . . . „ 6.—  
Vierteljährig . . . . . „ 3.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes: **Freitag 10 Uhr vormittags.**

## Preise bei Abholung:

Ganzjährig . . . . . K 10-80  
Halbjährig . . . . . „ 5-40  
Vierteljährig . . . . . „ 2-70

Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet Einzelnummer 30 h.

Nr. 14.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 5. April 1919.

34. Jahrg.

## Hütet Euch vor Verrat! Heil dem Anschluß an Großdeutschland!

### An unsere auswärtigen Abnehmer!

Für jene unserer auswärtigen Abnehmer, die mit der Einzahlung ihrer Bezugsgebühr im Rückstande sind, liegen unserer heutigen Nummer Posterslagscheine bei. Wir bitten, die Einzahlung der Rückstände sofort zu veranlassen, da sonst in der Zusendung des Blattes eine Unterbrechung eintreten würde. Die Bezugsgebühr, die bekanntlich im Vorhinein zu entrichten ist, beträgt einschließlich Postversand:

vierteljährlich . . . . . K 3.—  
halbjährlich . . . . . „ 6.—  
ganzjährlich . . . . . „ 12.—

Wir bitten, immer und jederzeit unermüßlich neue Abnehmer unseres Blattes zu werben und Berichte über Ereignisse, Festlichkeiten und Veranstaltungen zur kostenlosen Veröffentlichung einzusenden.

### Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

#### Verhandlungsschrift

über die außerordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. abgehalten am 20. März 1919 2 Uhr nachmittags im Sitzungssaal des städt. Rathauses.

#### Anwesende:

Bürgermeister Josef Waas als Vorsitzender.  
Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.  
Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr von Plenker, Matthias Brantner, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl und Ferdinand Schilcher.  
Die Gemeinderäte: Dr. Georg Rieglhofer, Michael Pokerschnigg, Johann Dobrowsky, Karl Hanaberg, Heinrich Seeböck, Johann Wolke, Sergius Pauser, Johann Fally, Josef Kriewasser, Josef Weibinger, Anton Jaz, Julius Nadinger, Louis Buchberger-Mayer, Franz Stumföhl, Michael Wurm, Josef Renner, Stefan Hackl, Florian Blahusch, Franz Bucheder, Johann Streicher, Stefan Grießer und Katharina Grießer.

In Kriegsgefangenschaft ist GR. Rudolf Böcker.  
Entschuldigt haben ihr Fernbleiben die Gemeinderäte Franz John, Karl Langer, Franz Fuchs, Stefan Kirchweger, Alois Lindner, Josef Vorderdorfer, Ferdinand Böck, Ignaz Pöschacker, Josef Sulzbacher und GR. Franz Steinmaßl.

Bürgermeister Josef Waas eröffnet die Sitzung und stellt die Beschlussfähigkeit und ordnungsmäßige Einberufung fest.

#### Tagesordnung:

Beratung der neuen Gemeindevahlordnung.  
Bürgermeister Josef Waas teilt mit, daß über telegraphischen Auftrag der n.-ö. Landesregierung ein besonderer Vertreter mit den Akten der heutigen Beschlussfassung entsendet werden muß. Sodann erteilt er dem Gemeinderate Dr. Rieglhofer zum Referate das Wort.  
Derselbe berichtet über den bei der Konferenz am 18. März 1919 im Wiener Landhause revidierten Entwurf der neuen Gemeindevahlordnung, welcher hierauf verlesen wird.

#### Er beantragt:

a) Zunächst Abstimmung über das im Entwurfe vorgesehene Requisite von der einjährigen Sechshaftigkeit.  
b) Sohin Annahme des Entwurfes — je nach dem Ausfalle der Abstimmung ad a) mit oder ohne Sechshaftigkeit — in Vorschlag und Bogen.  
GR. Brantner ist aus praktischen Gründen für die Weglassung der Sechshaftigkeit.  
GR. Schilcher ist ebenfalls dafür und zwar aus prinzipiellen Gründen.  
GR. Jaz schließt sich dem Antrage Brantners an.  
GR. Grießer beschwört ebenfalls die Weglassung.  
Die Weglassung des Erfordernisses der einjährigen Sechshaftigkeit wird einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Nachdem noch eine längere Wechselrede, an der sich die Herren Grießer, Dr. v. Plenker, Blahusch, Streicher, Bucheder, Fally, Pauser, Nadinger, Jaz, Schilcher und Frau Grießer beteiligten, geführt wird und welche sich hauptsächlich über Requirierungen und die Schaffung von Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräten richtet, wird die Sitzung um 1/25 Uhr nachmittags geschlossen.

Z a—17/310.

#### Rundmachung

betreffend die Abgabe von Saatkartoffeln.

Es diene zur öffentlichen Kenntnismahme, daß an die im Stadtgebiete wohnenden Grundbesitzer bezw. Pächter nach Maßgabe des verfügbaren Vorrates Saatkartoffeln zur Ausgabe gelangen.

Anmeldungen werden in der Zeit vom 6. bis 15. April laufenden Jahres in der Stadtgemeindekanzlei Vormittags während der Amtsstunden entgegengenommen.

Anspruch auf den Bezug von Kartoffelsaatgut haben jedoch nur jene Grundbesitzer oder Pächter, welche den Nachweis über das ihnen zugehörige oder gepachtete Grundstück erbringen können.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß bei der Kartoffelzuweisung im Herbst l. J. die durch die Saatgutbeistellung erzielte Ernte in Abzug gebracht werden wird.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. April 1919.

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

Z. a—985/3.

#### Pferdefleischpreise.

Die n.-ö. Landesregierung hat mit dem Erlasse vom 21. v. M. Z. W. 826/6 nachstehendes bekanntgegeben. Sicherem Vernehmen nach werden in den meisten Gemeinden des flachen Landes geradezu unerhörte Preise für Pferdefleisch gefordert und bezahlt.

Während in Wien das Kriegswucheramt auf der Einhaltung des von der amtlichen Uebernahmestelle für Vieh und Fleisch in Wien St. Marx im Sinne der Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 6. Mai 1918, R.-G.-Bl. Nr. 166 mit 18 Kronen pro Kilogramm festgesetzten Preises besteht, findet auf dem flachen Lande die Tatsache, daß der Preis des Pferdefleisches in einzelnen Orten bis auf 32 Kronen pro Kilogramm gestiegen ist, keine Berechtigung seitens der zuständigen Behörden.

Da diese unhaltbaren Zustände eine Rückwirkung auf Wien ausüben und eine berechtigte Erbitterung in den Konsumentkreisen hervorgerufen, wird verlautbart, daß auf dem flachen Lande in Niederösterreich für 1 Kilo Pferdefleisch nicht mehr als 17 Kronen verlangt und bezahlt werden darf.

Die Organe des Ernährungsaufsichtsdienstes werden angewiesen, die Einhaltung dieses Preises genauestens zu überwachen und jede Außerachtlassung sofort zur Anzeige zu bringen.

Bei Ueberschreitungen dieses Preises wird unnachsichtlich nach den Bestimmungen der §§ 6, 7 und 8 der eingangs bezogenen Verordnung vorgegangen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. April 1919.

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

### Niedergestimmt!

Die „Großdeutsche Vereinigung“ stellte in der Nationalversammlung anlässlich der Verfassungsdebatte den Antrag, neben der Nationalversammlung ein **Berufsständehaus zu schaffen**, in welchem die Vertreter der Berufe zu Worte kommen sollten — eine Forderung, welche die Berufsstände seit langem erheben und die für ihre wirtschaftlichen Belange von großer Bedeutung ist.

Die Sozialdemokraten und die mit ihnen verbündeten Christlichsozialen haben den Antrag

niedergestimmt!

Die „Großdeutsche Vereinigung“ stellte ferner den Antrag auf ein **selbstständiges Staatsamt für Unterricht**. Die Sozialdemokraten, die immer den Mund voll nehmen mit ihrer Schulfreundlichkeit und die mit ihnen verbündeten Christlichsozialen haben diesen für Schule und Lehrerschaft wichtigen Antrag

niedergestimmt!

Die „Großdeutsche Vereinigung“ beantragte, als Unterstaatssekretäre nicht Abgeordnete, sondern Beamte zu bestellen, weil ein Abgeordneter als politischer Leiter (Staatssekretär) vollkommen genügt. Aber die Sozialdemokraten und die mit ihnen verbündeten Christlichsozialen wollten vermuthlich fette Nebeneinkommen schaffen und haben diesen Antrag

niedergestimmt!

Die „Großdeutsche Vereinigung“ stellte den Antrag, die Vollzugs- von der Gesetzgebungsgewalt zu trennen, weil die Nationalversammlung das einzige Staatsorgan ist und jede Regierungskrise zur Staatskrise werden muß, was eine Gefährdung der ruhigen Entwicklung und der wirtschaftlichen Interessen bedeutet. Es wurde vorgeschlagen, einen nichtparlamentarischen Vollzugsausschuß unter Staatsaufsicht zu schaffen, um diese Gefährdung zu vermeiden. Dieser im Volksinteresse gelegene Antrag wurde von den Sozialdemokraten und den mit ihnen verbündeten Christlichsozialen

niedergestimmt!

Die schwarze Vereinigung beginnt also ihre „volksbeglückende“ Arbeit recht nett! Schon das **widerliche Bündnis zwischen den beiden Parteien, die sich vor den Wahlen in der giftigsten Weise bekämpften und sich alle möglichen Schandtaten vorwarfen**, die sich aber jetzt freundschaftlich in den Armen liegen, muß der Bevölkerung die Augen öffnen!

Was sagt aber die Wählerschaft dazu, daß die Sozialdemokraten und die mit ihnen verbündeten Christlichsozialen die Vertretung von mehreren Millionen Deutschen in den besetzten Gebieten verhindern, trotzdem in dem mit ihren Stimmen am 18. Dezember 1918 beschlossenen Gesetz für diesen äußersten Notfall die Notwahl vorgeschrieben war? Die Ernennung sei undemokratisch, sagten sie! Ja, warum hatten sie für das undemokratische Gesetz gestimmt? Es sei nur für den äußersten Notfall, sagten sie weiter. Die Deutschen wurden in diesen Gebieten an der Wahl behindert und barbarisch hingerichtet. Wann ist bei diesen Herrschaften eigentlich der äußerste Notfall? Die Deutschnationalen erklären ausdrücklich, auf die Diäten zu verzichten, um keine falsche Meinung zu erwecken. Aber aus Parteiiinteresse, weil deutschnationale Vertreter in die Nationalversammlung eingezogen wären, haben die schwarzen Verbündeten diesen Antrag

niedergestimmt!

Nur so fort! Eines Tages wird auch die Wählerschaft die sozialdemokratisch-christlichsoziale Freundschaft

niederstimmen!

### Versammlung der Soldatenräte der Volkswehr.

Die Soldatenräte der Wiener Volkswehr hielten Mittwoch im Saale des Eisenbahnerheims eine Vollversammlung ab.

In seiner Begrüßungsansprache teilte Vorsitzender Soldatenrat Trausmuth mit, daß in der Geistesrichtung des Wach- und Polizeiagentenkörpers bereits ein Wandel eingetreten sei, und es sei zu erwarten, daß dieses bei der nächsten Beratung durch Delegierte vertreten sein werde.

Soldatenrat Rothziegel teilte mit, daß er seine sämtlichen Mandate niederlege, weil er nicht nur in eine

Schmutzige Affäre hineingezogen wurde, sondern weil seit Gründung der Volkswehr kein Tag vergangen ist, wo nicht irgendeine grobe Beschuldigung gegen ihn vorgebracht wurde. Andererseits fehle hier der rechte revolutionäre Geist, weshalb er nach Ungarn gehe, wo er seiner Idee gemäß handeln und kämpfen könne.

Soldatenrat Wagner erstattete den Tätigkeitsbericht über die materielle und geistige Bildungsarbeit in der Wiener Volkswehr. Die Volkwehrmänner mit ihrer vielfach vernachlässigten Bildung sollen auf eine höhere Kulturstufe gebracht werden. Die erste Sorge muß jedoch sein, den Volkwehrmännern mehr Klassenbewußtsein beizubringen. Sie sollen von der marxistischen Werttheorie angefangen bis zu dem kompliziertesten Gesetze der Zweckmäßigkeit des Sozialismus unterrichtet werden. Sie sollen auch mit allen Machtmitteln vertraut gemacht werden, die zur Einführung des Sozialismus und zur Nachgiebigkeit der Kapitalisten notwendig sind. Hinsichtlich der materiellen Forderungen erklärte der Redner unter anderem: Mit dem heutigen Tage hört auch der Unterschied in der Vöhung auf. Die gleiche Vöhung entspricht den Grundfragen der Demokratie. Eine Erhöhung der Vöhung wäre gewiß wünschenswert, konnte aber nicht durchgeführt werden. Die Fähnriche in der Volkswehr beziehen weniger Vöhung als der Volkwehrmann, weshalb man sie zu Leutnants ernennen soll.

Redner bemerkt, daß die Lebensmittelerquirierungen ein schwerer Mißgriff waren. Hier mußte Remedur geschaffen werden, denn sonst wäre es zu unabsehbaren Folgen gekommen. Es sind Leute requiriert worden, die nie bei der Volkswehr waren und die die Waren für eigene Zwecke mitgenommen haben. Ein wunder Punkt sei noch die Disziplin, die alles zu wünschen übrig läßt. Hier muß eine Aenderung eintreten und müssen auch militärische Uebungen gemacht werden.

Soldatenrat Peschek spricht sich gegen die Institution der Bildungsräte aus, die eine Kontrolle der Soldatenräte darstelle. Die Soldatenräte waren es, die den revolutionären Geist in die Wehrmänner getragen haben und diesen verbanke auch Staatssekretär Deutsch seine Wahl.

Soldatenrat Strager sagt, daß eine Erhöhung der Rationen der Volkswehrlente bei der Arbeiterschaft böses Blut machen würde. Die Arbeiterschaft bringe der Volkswehr kein besonderes Vertrauen entgegen. Es sei daher notwendig, daß strenge Disziplin gehalten werde, damit nicht mehr Dinge vorkommen, die die Volkswehr diskreditieren.

Soldatenrat Mayer führt aus, er habe in der russischen Roten Armee gedient und sei daher in der Lage, sich über die Volkswehr ein Urteil zu bilden. Mit dieser könne man keine Revolution machen, denn da würde man unzweifelhaft ein Fiasko erleiden. Eine Handvoll energischer Offiziere wäre imstande, ein ganzes Bataillon zum Teufel zu jagen. Diese ewigen materiellen Forderungen seien unangebracht.

Hauptmann Frey bespricht hierauf die Vorgänge in Ungarn. Die Ungarn haben sich auch an das Proletariat Deutschösterreichs gewendet. Wir, die Soldaten Wiens, haben bisher geschwiegen. Die Brüder in Ungarn erwarten von uns mehr als bloße Sympathien. Sie erwarten, daß wir sie mit den Waffen in der Hand unterstützen. Ja, wenn nur unser Herz zu reden hätte, auch wir hätten schon längst losgeschlagen. Redner verweist nun auf die Schwierigkeiten, die sich einer solchen Absicht entgegenstellen. Vor allem sind es die Verhältnisse in Böhmen, wo selbst die linke Richtung der Sozialdemokraten noch gegen die Ungarn befangen ist. Wenn wir die Räteregierung ausrufen, dann müßten wir mobilisieren und neben der Volkswehr noch neue Soldaten ausrüsten. Haben wir genug Kleider, Wagen, Pferde, Train- und Sanitätsmaterial? Dann hieße es kämpfen, der Verwundung und dem Tode ins Auge blicken. Da würden dann zu alten Invaliden, Waisen und Witwen neue geschaffen. Wir müßten unter viel schwierigeren Verhältnissen kämpfen: denn wir sind heute desorganisiert und unsere Brüder, Väter, Mütter und Schwägeren müßten unter Verhältnissen leben, gegen die die heutigen noch paradiesische sind. Wir haben auch zu wenig Lebensmittel und außerdem fehlt es unseren Truppen an der revolutionären Disziplin. In Wahrheit sind wir eine Menge Soldaten, eine Polizeitruppe, gerade geeignet, um Lebensmittel zu requirieren. Würden wir die Begeisterung künstlich steigern, könnten wir wohl einen Druck machen, aber nach wenigen Tagen würden wir zurückfluten. Wir müssen deshalb unseren Kameraden offen sagen: Rätektatur bedeutet für uns Hunger. Die Rätektatur bedeutet aber auch den Bruch zwischen uns und der Entente und einen Krieg mit ihr unter schwierigeren Verhältnissen als früher. Im übrigen arbeiten die Ententeimperialisten und Kapitalisten ohnehin für uns.

Redner verweist nun auf eine Reihe Erscheinungen in der Volkswehr, die den Geist der Disziplin zerstören. Es mache sich eine Drückbergerei beim Dienst bemerkbar. Manche versehen leichtfertig den Dienst, andere Posten schlafen usw. Und mit solchen Leuten soll man Revolution machen? Ich bin überzeugt, meinte Redner, daß bei einer Gewehr-

visite in Wien von 16.000 Gewehren nicht tausend gepugt sind. Dazu kommt noch das eigenmächtige Handeln. Es ist zwar wichtig, den Lebensmittelhamsiern das Handwerk zu legen, aber diese Aktion hat sehr demoralisierend gewirkt. Die gefährlichste Zerlegungserscheinung ist jedoch der Soldnerinstinkt, der sich in der Volkswehr breitmachte. Wenn wir uns mit dem Einkommen der Arbeiterschaft messen, so müssen wir gestehen, daß wir mit Vöhung, Kleidung und Nahrung besser daran sind, als die bestqualifizierten und bestbezahltesten Berufe. Die Soldatenräte müssen daher diesen Zerlegungserscheinungen und den Forderungen der Soldaten entgegenreten.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Milchnot.

Von vielen Seiten muß ich hören, daß ein großer Teil der Bevölkerung Waidhofens sich über die bevorstehende Eröffnung des Säuglingsheimes freut und über diese Aktion ein äußerst abfälliges Urteil fällt. Da ich die Ueberzeugung habe, daß ein großer Teil von denjenigen, welche so übereilt gegen diese Aktion zu Felde ziehen, über den Zweck und die Ausdehnung nicht orientiert sind, will ich dazu beitragen, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären.

Durch die allwöchentlich im Arbeiterheim abgehaltene Mutterberatung, wo nun schon 170 Mütter mit ihren Säuglingen erschienen, um Rat und Hilfe zu suchen, machte ich die Wahrnehmung, daß ein großer Teil dieser Kinder sich im denkbar schlechtesten Ernährungszustand befindet. Was würde da ein Rat allein fruchten, wenn die Mutter bzw. Pflegemutter nicht imstande ist, die nötigen Lebensmittel aufzutreiben, oder nicht die Zeit findet, die Kinder betreuen zu können?

Von diesen Erwägungen ausgehend, beschloß ein viergliedriger Ausschuß, bestehend aus Herrn Notar Doktor Riegler, Herrn Lichtblau, Herrn Herzig und mir eine kleine Säuglingsstation für 12 Kinder zu errichten. Ich machte mich erbötig, die Durchführungsarbeiten, Einrichtung und Leitung dieser Station freiwillig ohne jedes Entgelt zu übernehmen, um dieser Not unserer künftigen Staatsbürger zu steuern. Mit großer Mühe ist es nun auch gelungen, diese Station fertig zu stellen und seiner Widmung zuzuführen. Alles wäre da, die Station wäre eingerichtet, eine geschulte Säuglingspflegeschwester ist hier, nur an einem Scheiterte es bisher, an der Milchfrage. Da die Station in erster Linie für Kinder der Stadt und des ganzen Gerichtsbezirks Waidhofen als humanitäre Anstalt geplant ist, so hätte ich mir gedacht, daß die Frage der Milchbeschaffung keine so außerordentlich schwierige wäre, da doch die Milch nur für unsere notleidende Bevölkerung gegeben werden müßte. Und wenn ich jetzt erwäge, daß zur Durchführung dieser ganzen Aktion nur die meiner Ansicht nach gewiß geringfügige Menge von 10 Liter täglich erforderlich ist, um 12 Säuglingen ihre Nahrung und Pflege angebeihen zu lassen, so wäre das, meiner Ansicht nach, keine übertriebene Forderung.

Gerüchweise wird eine erforderliche Menge von 100 Liter zur Beunruhigung der Bevölkerung herumgetragen, ich stelle jedoch ausdrücklich fest, daß ein derartiges Verlangen mir vollkommen fern gelegen ist. Ich würde, wie gesagt, zur Durchführung dieser Aktion nur 10 Liter täglich brauchen und gebe der Bevölkerung die Versicherung, daß ich alles menschenmögliche getan habe, um auch diese Landesberufsvormundschaft Hauptstelle Wien mit der dringenden Bitte um Zumeisung von Kondensmilch gemeldet, wurde jedoch leider bedeutet, daß diese Milch nur für Wiener Kinder verwendet werden dürfe. Warum sollen ausgerechnet unsere unterernährten, ausgehungerten Säuglinge hier in Waidhofen keine Hilfe haben?

Ich meine, bei etwas gutem Willen müßte sich doch irgend ein Schlüssel finden, daß man bei einer Bevölkerung von ungefähr 4000 Einwohnern diese 10 Liter Milch täglich aufbringen könnte, ohne daß die Bevölkerung eine Verkleinerung ihrer Milchquantität erleiden müßte. Wenn man bedenkt, daß Säuglinge eben nur von Milch leben können, wir Erwachsene aber doch noch andere, wenn auch sehr bescheiden zugewiesene Lebensmittel zur Verfügung haben, so könnte jeder von uns den Eßlöfel Milch entbehren und das schöne Bewußtsein mit sich nehmen, ohne an seinem Körper etwas zu spüren, unseren Säuglingen geholfen zu haben. Den Schlüssel zu dieser Aufstellung zu bestimmen, ist natürlich nicht meine Sache als Privatmenschen, doch meine ich, ließe sich auch dieser finden. Ich muß auch öffentlich hier noch kundtun, daß ich für meine Person durch die Anfeindungen, die mir in dieser Angelegenheit zuteil wurden, recht gern auf diese Aktion verzichtet hätte, doch fasse ich es als meine Pflicht auf, die nun einmal in Interesse unserer kranken und hilfebedürftigen Säuglinge unternommene Aktion nicht am halben Wege zu verlassen, sondern, da ich mich nun schon einmal als Anwalt dieser Bevölkerungsschichte aufgeworfen habe, so will ich auch diese Anfeindungen gegen meine Person und diese freiwillig übernommene Aktion weiter auf mich nehmen, um dieser großen Not steuern zu können.

Während sich nur die Gegner dieser Handlungsmelwe allwöchentlich Freitag drei Uhr nachmittags im Arbeiterheim

überzeugen, wie viele arme Hilfsbedürftige unserer künftigen Staatsbürger dorthin getragen werden und die Mütter mit Tränen in den Augen um Hilfe bitten! Und dagegen wollen wir verschlossene Ohren haben und keine mildbätige offene Hand? Wenn uns das Leid und der Hunger unserer heranwachsenden Jugend in die Augen greift? Mitbürger! Habt Mitleid mit den Kleinsten unserer Kinder, mit den Ärmsten der Armen.

Dr. Remmetmüller,  
Waidhofen a. d. Ybbs.

Deutschösterreich.

Die Blockade für Deutschösterreich aufgehoben.

Die amerikanische Mission in Wien hat auf Grund einer Mitteilung der amerikanischen Friedenskommission in Paris das Staatsamt des Außenbenachrichtigt, daß am 2. d. M. eine Verlautbarung der assoziierten Regierungen erfolgen soll, die die Wiederaufnahme des freien Handels mit Deutschösterreich vorlieht.

In dieser Frage hat auch der königlich britische Oberst Tunnicliffe dem Staatssekretär des Außen in Auftrage der britischen Regierung gestern folgende Mitteilung gemacht: Vom 2. April 1919 an wird die freie Einfuhr aller Waren nach Deutschösterreich mit Ausnahme einer beschränkten Anzahl von militärischen Artikeln zugelassen werden. Die Wiederausfuhr aus Deutschösterreich nach Deutschland, dem bolschewikischen Rußland und Ungarn ist verboten. Ausnahmen von diesen Einschränkungen sollen von einer besonderen interalliierten Kommission gewährt werden, die zu diesem Zwecke in Wien zusammentreten wird. Diese Kommission wird anwesend sein, um an den in Betracht kommenden Punkten an der deutschen und an der ungarischen Grenze eine Ueberwachung zur Verhinderung der Wiederausfuhr einzurichten, dies im Zusammenwirken mit den deutschösterreichischen Zollbehörden.

Eisenbahnerstreik.

Der vorige Woche ausgebrochene Eisenbahnerstreik wurde nach einer 24tägigen Dauer beigelegt. Den Eisenbahn- sowie den Post- und Telegraphenangestellten wurde eine weitere Teuerungszulage von monatlich 100 Kronen und je 20 Kronen für jedes Kind sowie eine noch weitergehende Begünstigung in der Lebensmittelversorgung als bisher bewilligt. Im Interesse der raschen Lebensmittelförderung, deren längere Unterbrechung eine Katastrophe für Deutschösterreich und besonders für Wien bedeutet hätte, mußte die Regierung die neuerlichen Forderungen, die den Staatsfädel bis August mit 136 Millionen Kronen belasten, bewilligen.

Der französische Gesandte in Wien.

Wien, 31. März. Gestern ist der zum außerordentlichen Gesandten in Wien ernannte Allize mit dem Expreßzuge aus Paris in Wien eingetroffen. Mit ihm sind auch zwei der Mission angehörnde Herren in Wien angekommen. Der französische Konsul in Wien Durieux begrüßte die Mission auf dem Bahnhofe und geleitete sie ins Hotel „Bristol“, wo sie vorläufig Absteigequartier nahm, um dann später in das französische Botschaftspalais auf dem Schwarzenbergplatz zu übersiedeln.

Bessere Kohlenversorgung.

Verdichtung des Zugverkehrs.

Wien, 31. März. Den Abendblättern zufolge fand heute vormittags im Staatsamte für öffentliche Arbeiten eine Sitzung der Kohlenkommission statt, in der Staatssekretär Jerdik über das Ergebnis der in Berlin und Weimar geführten Verhandlungen berichtete, die zu einem sehr erfreulichen Ergebnis geführt haben. Das Deutsche Reich hat mitgeteilt, daß es die Kohlenzufuhr nach Deutschösterreich um das Zweieinhalbfache steigern werde. Infolgedessen ist in Wien eine Erleichterung in den Sparmaßnahmen für Gas und elektrisches Licht sowie eine Verbesserung des Straßenbahnverkehrs in Aussicht gekommen. Außerdem dürfte in der nächsten Zeit eine Verdichtung des Zugverkehrs auf den Bahnen vorgenommen werden. Vor allem plant man eine Umgestaltung des Schnellzugverkehrs, speziell die Verbindung Wiens mit Berlin soll verbessert werden. Ein neuer Schnellzug Wien—Passau—Berlin soll eingeführt werden, der zur Bewältigung der Strecke ungefähr drei Stunden mehr braucht, als der Zug über Bodenbach. Staatssekretär Jerdik teilte auch mit, daß es gelungen sei, die polnische Regierung zur Erfüllung der bereits vor längerer Zeit mit der deutschösterreichischen Regierung abgeschlossenen Kohlenlieferungsverträge, speziell aus dem Karwiner Revier, zu veranlassen.

Abkündigung des Adels.

Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung hat in der Sitzung vom 31. März beschlossen, den Adel, seine äußeren Ehrenvorzüge, ebenso abzuschaffen wie die Titel, die mit der Monarchie im Zusammenhang stehen. Es werden nicht bloß die einzelnen Adelsprädikate abgeschafft, sondern auch die weltlichen Ritter- und Damenorden in ihrer Gesamtheit. In Zukunft gibt es auch vor dem Gesetz keine Erzellenzen und Geheimen Räte, hingegen bleiben diejenigen Titel aufrecht, die mit dem Beruf zu-

sammenhängen, wie zum Beispiel der Titel Medizinalrat. Die Führung des Adels und monarchischer Titel wird mit Geldstrafen bis zu 20.000 Kr. oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

Bei der Beratung wendeten sich die Christlichsozialen gegen die Abschaffung des Adels mit der Begründung, daß dieser historische Bedeutung habe und einen Bestandteil des Namens darstelle. Das Gesetz wurde gegen die Christlichsozialen angenommen. Die Mehrheit aus Sozialdemokraten und Christlichsozialen, welche die Regierung bildet, trat also bei diesem Gesetze nicht in Erscheinung.

Im Zusammenhang mit der Abschaffung des Adels wurde auch der privilegierte Gerichtsstand, der nebst dem Hause Habsburg auch einzelnen Adelsgeschlechtern, wie den Parmas, den Fürsten Liechtenstein, dem Hause Bourbon und Braganza zustand, aufgehoben. Diese werden in Einkunft wie andere Staatsbürger in Zivilrechtsstreitigkeiten vor dem Bezirksgericht, beziehungsweise Kreisgericht belangt werden können, während sie bisher einen eigenen Gerichtsstand vor dem Obersthofmarschallamt hatten, wo nach einem uralten Verfahren geurteilt wurde.

**Die Christlichsozialen im eigenen Licht.**

Die Christlichsozialen können sich über die bedeutende Stimmenzahl, die die Deutschölkische Partei im V. o. d. W. W. anlässlich der Wahl in die Nationalversammlung aufbrachten, noch immer nicht beruhigen. So wie in der Wahlzeit betreiben sie auch jetzt noch ihre Hege gegen den „gefährlichen Agitator“ Abgeordneter Dr. Josef Urfin fort. Die schwarzen Blätter rufen Dr. Urfin noch immer als Kirchenfeind, als Los von Rom-Heizer, als Verurteilter preussischer Pastoren nach Oesterreich, als Anhänger der Chereform und somit als Zerstörer der christlichen Ehe, als Förderer für die Entfernung der Kreuzfige aus den Schulen und der Abschaffung der Schulmessen u. a. aus, kurz sie stellen ihn als den Ausbund aller Schlechtigkeit hin, und hoffen damit so manches untreu gewordene Schäflein zu bekehren. Die Deutschölkischen haben den Volksmann Urfin ihre Stimme gegeben, weil er fast ein ganzes Menschenalter hindurch für die deutschen Volksbelange kämpfte, das deutschfeindliche Herrscherhaus Habsburg-Votbringen bekämpfte und den Anschluß an das deutsche Reich forderte. Urfin hat nicht erst umzulernen gebraucht wie die früheren „Hofbücklinge“ — genannt Abgeordnete.

Was seinen Glauben anbelangt, so ist das eine rein persönliche Angelegenheit; oder wollen die christlichsozialen Republikaner lieber über eine Wüste regieren wie über ein auch von Protestanten bewohntes Land? Nach ihren Gebärden könnte man es zwar glauben, nach ihren Handlungen aber nicht; denn wenn es zu ihrem Vorteil geht, dann helfen sie auch den Los von Rom-Mann, den Protestanten, den getauften Juden und selbst den Anhänger der Chereform in ihren Reihen herzlich willkommen.

So haben die Christlichsozialen in Graz den Los von Rom-Mann, den Protestanten Dr. Gürtler, in Niederösterreich den getauften Juden Weiß und den Anhänger der Chereform Staatssekretär Zerdik kandidiert.

Auf den christlichsozialen Maueranschlägen hieß es, es sei Christenpflicht, nur den christlichsozialen Kandidaten die Stimme zu geben, und in einer Zeitung stand sogar, daß derjenige, der einen Urfin-Stimmzettel abgibt, schon den Eintrittschein in die Hölle hat.

Was es demnach auch Christenpflicht, Protestanten, getauften Juden und selbst Anhänger der Chereform zu wählen?

Man braucht den Christlichsozialen nur den Schleier zu öffnen, dann zeigt sich das alte Heucheltum.

**Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.**

**Pferdebergung.** Das Staatsamt für Heerwesen hat unter Abt. 3, Z. 1773 vom 3. März 1919 verfügt, daß mit Rücksicht auf den enormen Mangel an verfügbaren Pferden und der sich hieraus ergebenden Unmöglichkeit, den Wünschen der zahllosen Bewerber um eine leihweise Ueberlassung von Pferden gerecht zu werden, die bisher bei den Pferdeverwertungsstellen gepflogenen Bemerkungen auf derlei Pferde in Einkunft nicht mehr plazzugreifen haben.

**Ortliches.**

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**Fleischversorgung.**

Einer Anregung des um die Versorgung der Gegend sehr verdienten Herrn Josef Vertich entsprechend, hat der neugegründete „Bürger- und Arbeiterrat der Ordnungsparteien“ es unternommen, eine Erhöhung der Wochenfleischration für den Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs einschließlich Zell zu ermöglichen, da die Beschaffung anderweitiger Lebensmittel gegenwärtig so ziemlich unmöglich ist.

Selbstverständlich ist eine Erhöhung der Fleischration nur möglich, wenn mehr und schwereres Vieh angeliefert wird, was wieder nur durch eine Aufzahlung auf die Lieferhöchstpreise zu erreichen ist.

Zu den Lieferpreisen ist nämlich nur minderwertiges Vieh zu erhalten, da jeder Landwirt sonst besseres Vieh um den geringen Lieferpreis hergeben, dafür bei Nachschaffung den unverhältnismäßig höheren Zucht- oder Aufzuchtpreis bezahlen, also einen sehr namhaften Schaden erleiden müßte.

Da eine allgemeine Erhöhung des Fleischpreises unzulässig ist, ergibt sich natürlich aus den erhöhten Vieheinkaufspreisen ein namhafter Abgang, welcher bedeckt werden soll:

- 1. Durch größere Beiträge der Großbetriebe und sonstigen Großkapitalisten;
- 2. durch eine Selbstbesteuerung der Besitzenden und Erwerbenden.

Die Aktion ist auf 5 Monate berechnet, bis wohin doch endlich eine allgemeine Besserung der Ernährungsverhältnisse eingetreten sein muß.

Der „Bürger- und Arbeiterrat der Ordnungsparteien“ wird in den nächsten Tagen an die Bevölkerung mit der Aufforderung herantreten, jeder, dem es möglich ist, möge mit schriftlicher Erklärung bekanntgeben, welchen monatlichen Höchstbetrag er durch 5 Monate zur Deckung des Abganges zu leisten sich verpflichtet.

Da die Ausgabe der erhöhten Fleischration (3a. 1/2 kg. pro Kopf und Woche) an die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied zum bisherigen Preise erfolgt, so erhält jeder Beitragende für sein Geld eine reelle Gegenleistung, nämlich die erhöhte Fleischration, allerdings bei Einrechnung des Beitrages zu einem Preise, der die Deckung des Abganges ermöglicht.

Es möge jeder, der zur Beitragsleistung aufgefordert wird, bedenken, daß er durch seinen Beitrag das entsehlige Elend mildern hilft und daß die Besserung der Ernährung jedenfalls verzweifelte Selbsthilfe der Hungernden hintanzuhalten geeignet ist.

Bemerkt sei noch, daß durch die Schlachtung von schwererem Vieh auch die Fettversorgung wesentlich gebessert wird und daß von den gezeichneten Beiträgen monatlich nur jener Betrag eingefordert werden wird, der dem bei der Monatsabrechnung ermittelten tatsächlichen Abgange entspricht.

Jeder fülle daher, sobald ihm der Auktus zukommt, die demselben beiliegende Erklärung sofort aus und gebe sie ehestens in der Stadtratskanzlei ab.

**Erstes jagungsmäßiges Gesangsvereinskonzert.**

Am Samstag vor Palmsonntag, d. i. der 12. April 1919, abends 8 Uhr, veranstaltet im großen Saale der Brüder Infrüh der hiesige Männergesangsverein unter Mitwirkung des Frauen- und Mädchenchores, sowie des Hausorchesters sein erstes diesjähriges, jagungsmäßiges Konzert. Zu dieser Aufführung haben die Angehörigen der ausübenden Mitglieder, sowie die unterstützenden Mitglieder und deren Familienangehörige freien Eintritt. Für Nichtmitglieder beträgt der Eintritt 3 Kronen.

Die Vortragsordnung wurde, wie folgt, festgelegt:

- 1. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche“, von Franz v. Suppé. (Hausorchester.)
  - 2. „Grüß' Dich Gott!“ Männerchor von E. S. Engelsberg.
  - 3. „Wenn Zweie sich gut sind“, Männerchor von Ed. Kremser.
  - 4. a) „Willkommen mein Wald“, dreistimmiger Frauenchor mit Klavierbegleitung, von Schmidt-Dolf.
  - 4. b) „Der Guggauch auf dem Zaune saß“, Volkslied aus dem 16. Jahrhundert, bearbeitet von Hugo Jüngst.
  - 5. „Heini von Steyr“, Vörsperanzweise aus „Frau Aventure“, Lieder aus Heinrich von Ofterdingens Zeit, Männerchor mit Violinsolo und Klavierbegleitung von E. S. Engelsberg.
  - 6. a) Haydn, IV. Symphonie: Andante.
  - 6. b) Gavotte von L. Kirchner (Hausorchester).
  - 7. „Hoffnung“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung, von J. Scheu.
  - 8. a) „Im Walde“, Männerchor von H. Schäffer.
  - 8. b) „Abendlied“, Männerchor von Franz Abt.
  - 9. „Das deutsche Lied“, Männerchor von Kallimoda.
- Der Gesangsverein ladet seine Mitglieder und deren Angehörige zu diesem Konzerte herzlich ein.

\* **Evangelischer Gottesdienst** findet am Sonntag den 6. April 1919 um 6 Uhr abends im Rathausaale zu Waidhofen a. d. Ybbs statt.

\* **Lebensmittelkarten.** Die nächste Ausgabe der Brot- und Fettkarten findet bei der Brotkommission 2 (Unterer Stadtplatz 24) Freitag den 11. April von 8-10 Uhr vormittags statt. Die Brotzusatzkarten werden Montag den 14. d. M. während der gewöhnlichen Amtsstunden ausgegeben.

\* **Rotes Kreuz.** (Statistik der Ausgaben des Zweigvereines vom Roten Kreuze in Waidhofen an der Ybbs für seine Rekonvaleszentenhäuser während der 4 Kriegsjahre.) An die Stadtgemeinde für Einrichtung K 5021.97, Nachschaffung von Spitalseinrichtung K 176.37, Nachschaffung von Wäsche K 674.89, Wäschereinigung an Pointner-Baumgartner bezahlt K 13.010.—, Verbandstoffe K 1104.74, Medikamente K 4100.06, Beheizung und Beleuchtung durch 2 Jahre (durch 2 Jahre wurde das elektrische Licht durch die Stadtgemeinde, Kohlen von Herrn Erwin Böhler und Holz durch Herr Josef Brandtetter unentgeltlich geliefert) K 3866.44, Verpflegung der Mannschaften (an Stepanek bezahlt) K 413.399.50, Verpflegung der Pflegerinnen (an Stepanek bezahlt)

K 16.004.—, Löhne K 15.444.71, Sonstige Betriebsauslagen K 28.390.02, Bar nach Wien abgesendet K 25.000.—, Summe K 526.192.70.

\* **Spenden für die Schulsuppe.** 2. V.-Rl.: Singer Karoline Kr. 3.—, Mayer Rosa Kr. 4.—; Frau Anna Amon, Gastwirtin, Kr. 10.—, Herr Komoraus Kr. 40.—. Besten Dank.

\* **„Bunter Abend“.** Heute Samstag den 5. April wird in Infrüh Saal der vom Volksbildungsvereine Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltete „Bunte Abend“ abgehalten. Das ebenso reichhaltige, als abwechslungsreiche Programm, das wir in der letzten Nummer unseres Blattes veröffentlicht haben, bürgt für einen würdigen und schönen Verlauf. Wir können den Besuch dieser Veranstaltung umso mehr empfehlen, als das Reinertagnis des Abends dem Volksbildungsvereine zufällt, der vor einer laagen Reihe von Jahren die hiesige Volksbücherei ins Leben gerufen hat und trotz der bescheidenen Mittel, die zur Verfügung stehen, auch die Bücherei in der Zeit der herrschenden Teuerung weiterzuführen beabsichtigt. Eintritt per Person 2 Kronen. Ueberzahlungen werden dankbar angenommen.

\* **Richtigstellung.** Zu dem Berichte über die Monatsversammlung des Gewerbevereines vom 23. v. M., gebracht in der Folge 13 unseres Blattes vom 29. v. M., geben wir über Ersuchen des Herrn Architekten Bukovics bekannt, daß die Entwürfe für den geplanten Ausbau der Fachschule nicht von ihm allein verfaßt wurden, sondern aus seinen seit dem Jahre 1913 mit Herrn Architekten Kneil gemeinschaftlich betriebenen Baukunstwerkstätten Bukovics & Kneil, Architekten (Zentr.-Verein), Wien und Waidhofen a. d. Ybbs, stammen. Der bedauerliche Irrtum in unserem Berichte, den wir hiermit gerne berichtigt haben, dürfte deshalb unterlaufen sein, weil im Vortrage des Herrn Direktor Ing. Scherbaum als Verfasser der Pläne für die neuen gemeinschaftlichen Werkstätten in Ybbs (1909) Architekt Bukovics allein genannt wurde.

\* **An die Leser und Bezieher des „Neuen Wiener Journal“!** Das noch immer für die Entente schwärmende und gegen den Anschluß an Deutschland behende „Neue Wiener Journal“, ein Klatsch- und Waschblatt ersten Ranges, erhielt dieser Tage von der Regierung eine Abfuhr, wie sie fastiger nicht leicht gedacht werden kann. Das „Neue Wiener Journal“ hatte in Riesenbuchstaben auf der ersten Seite den ausforschenden Lesern verkündet, was unsere lieben Feinde mit uns so wonnefestes vorhaben: „Als Belohnung für den Nichtanschluß an Großdeutschland wolle man uns großmütig die westungarischen Komitate schenken und Tirol soll eine selbständige Republik sein, damit Deutschösterreich dieses „passive“ Land nicht weiter als Ballast mitzuschleppen brauche.“ Da läßt nun Staatskanzler Renner die Dementierspritze auffahren. Der Strahl wird direkt auf die Vibergasse gerichtet und muß dort empfindlich getroffen haben, wie aus dem Wehgeschrei der Tintenkulis auf der Zeitungsplantage von Lipponitzger und Komp. deutlich hervorgeht. Die Regierung nennt das „Neue Wiener Journal“ beim rechten Namen: „Das Wiener Organ der dem Zusammenschluß Deutschösterreichs mit Deutschland feindlichen Ententekreise setzt seine Bemühungen fort, durch sensationelle Meldungen über materielle Vorteile, die Deutschösterreich im Falle des Verzichts auf seinen vom Volk feierlich bestätigten Beschluß zuteil werden würden, die öffentliche Meinung zu verwirren und zu korrumpieren. Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß diese Nachricht jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt. Bekanntlich hat die Entente überhaupt noch keine auf Deutschösterreich bezüglichen Beschlüsse gefaßt, noch hat man irgendwelchen Grund anzunehmen, daß derartige politische Phantasten den Bereich privater unverantwortlicher Kannegießerei überschritten hätten. Jedenfalls steht das Volk der deutschösterreichischen Republik in seiner politischen Moral zu hoch, als daß es nicht mit Verachtung die Zumutung zurückweise, ein Stück deutschösterreichischen Landes, darum weil es nichts abwirft, mit Tröbbergestinnung zu verschachern. In keinem Fall wird Deutschösterreich die schimpfliche Rolle annehmen, von einer imperialistischen Gewaltpolitik zu profitieren, die sich anschicken wollte, ein besiegtes Land zu zerreißern.“ Eine Abfuhr, die sich gewaschen hat und von der diejenigen, die noch immer glauben, sich von ihrem Leibblatte nicht trennen zu können, mittelbar mitbetroffen sind. Hinaus mit diesem alle Moral und Ehre verderbenden Schmierblatte!

\* **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband,** Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Der am Samstag den 30. Lenzmond stattgefundene Unterhaltungsabend hatte einen recht kimmungsvollen Verlauf und hielt alle Teilnehmer bis nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung beisammen. — An dieser Stelle sei nochmals allen Vortragenden aufs Wärmste gedankt. Unsere Freunde seien heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß Ostermontag in unserem Vereinsheim „zum gold. Löwen“ der erste W a l z e r a b e n d stattfindet, an welchen sich die folgenden Wochen noch mehrere anschließen werden. Wir erwarten eine recht rege Beteiligung damit echt deutscher Frohsinn und Gemütlichkeit gepflegt werden könne, was wir durch Abhaltung der Tanzabende beabsichtigen.

\* **Von der Volksbücherei.** Die Bücherei ist am Sonntag den 6. d. M. von halb 10 bis 11 Uhr geöffnet. Viele Entleiher beachten die Ausleihzeit von drei Wochen nicht und werden daher Strafgebühr zahlen müssen.

\* **Märzen- und Aprilschnee.** Die letzten Tage im „Lenzmonde“ brachten uns noch echtes Winterwetter und der Aprilanfang ließ an Kälte und Schnee auch nichts zu wünschen übrig; nur daß die Sonne den letzteren im Tale bald zu Wasser verwandelte, verhütete, daß wir nicht auch im Tale eine so schöne Winterlandschaft hatten wie auf den umliegenden Bergen. Nach den meteorologischen Berichten sollen nun warme Tage kommen, da die Kälte im europäischen Norden — bis zu 22 Grad! — gebrochen sein soll. Hoffentlich hat dann der Nachwinter endgültig von uns Abschied genommen und hilft uns ein warmer Frühling an dem kargen und teuren Heizmaterial sparen.

\* **Turnvereinsbücherei.** Trotz der wiederholten Verlautbarung, daß Bücher aus der Turnvereinsbücherei nur auf die Dauer von 4 Wochen entliehen werden können, sind immer noch einzelne Vereinsangehörige säumig, die entlehnten Bücher zurückzustellen. Es wird neuerlich aufmerksam gemacht, daß jeder, der Bücher länger behält, per Band und Woche 10 Heller Strafgeld zu entrichten hat, die durch den Bücherwart in der Bücherstunde, Samstag von 5 bis 5 1/2 Uhr nachm., eingehoben wird.

\* **Freiwillige Feuerwehr.** (Hauptversammlung.) Samstag den 12. April d. J., 8 Uhr abends, findet im Gasthose Stumföhl die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung der Feuerwehr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsberichte. 2. Wahlen. 3. Einzahlung zur Unterstützungskasse der freiwilligen Feuerwehren von Nieder-Österreich. 4. Allfälliges.

\* **Schutzengel-Krankenverein.** Die Leitung des Vereines gestattet sich die ergebene Mitteilung, daß die vierteljährigen Einzahlungen am Montag den 7. April d. J. im Vereinslokal von 6 bis 8 Uhr stattfinden.

\* **Genossenschaft der Gastwirte.** Sacharin für den Monat März kann gefaßt werden; Fassungscheine mitbringen.

\* **Unsere Kriegsgefangenen.** Am 22. v. M. erschienen die „Mitteilungen der Auskunftsstelle für Kriegsgefangene“, Nr. 26 und 27, als umfangreiche Doppelnummer. Aus dem reichhaltigen Inhalte erwähnen wir: Die Kriegsgefangenen-Bewegung — Mission nach Turkestan — Heimkehrmaßnahmen. — Die gesammelten amtlichen Berichte über unsere Kriegsgefangenen in Sibirien, Turkestan, Sowjet-Rußland, Italien, Serbien, Frankreich und Albanien; ferner die Lagerberichte aus Rußland vom Staatsamt für Heerwesen — Briefe aus Krasnaja-Rjetschka, Beresowska usw. — Post- und Geldverkehr — Meldungen aus Italien — Mitteilungen der Hilfsgruppenverbände u. a. m. Einzelpreis der Doppelnummer 40 Heller. Abonnement halbjährig K 1.80. Wien, I., Fischhof 3.

\* **Opponitz.** (Drohbriefe.) Es wurden seit einiger Zeit Drohbriefe an unsere Bauernschaft geschickt, welche von der Dorfbevölkerung aufs schärfste verurteilt werden. Was die Bauern in der Kriegszeit für die Dörfler leisteten, wird allgemein dankbar anerkannt und wird gemerkt werden. Eine Bäuerin wurde freilich mit 500 Kronen oder 1 Monat Arrest belegt wegen Nichtlieferung und trotz, nur ein Einzelfall. Die Gendarmerie ist dem Drohbriefschreiber auf der Spur.

— (Diebische Hamster.) Vorige Woche nahmen drei Hamster und ein Mädchen aus Waidhofen aus zwei Bauernhäusern drei Paar gute Schuhe, ein Streutuch und Lederzügel mit. Als sie sich verfolgt sahen, übernachteten sie im Stalle eines abseits gelegenen Bauernhauses, wo sie um Mitternacht vom Gendarmeriewachmeister ausgehoben und zur Anzeige gebracht wurden. Zwei der Diebe waren früher bei der Volkswehr in Waidhofen. Allen fremden Hamstern und Schleihhändlern überhaupt soll die Bauernschaft die Tür weisen.

\* **Seeburg im Hbstale.** (Gutsverkauf.) Der Besitzer des Gutes Hohenlehen-Seeburg, Herr G. Davis, verkaufte das Wirtschaftsgut Seeburg an Herrn Dr. Bachmeier in Wien, welcher es wieder voll bewirtschaften will, nachdem es einige Jahre brach lag und letztes Jahr als ärarisches Gestüt diente. Seinerzeit wurde es aus mehreren Bauernwirtschaften zusammengekauft, wie auch das Gut Hohenlehen, das mehr der Jagd als der Landwirtschaft diente. Die Gemeinden Hohenlehen und Opponitz haben je einen Vertrauensmann im Wirtschaftsamte von Hohenlehen.

## Aus Amstetten.

### Bauerntag in Mank.

In vorletzter Nummer wurde von einem Bauerntag in Amstetten berichtet, der Einsender dieser Zeilen hat den Ort aber verwechselt, dieser fand nämlich in Mank statt, über dessen Verlauf nun folgend berichtet wird:

Mank, 25. März. (Die bevorstehenden Landtagswahlen.) Heute fand hier eine große von der Deutschvölkischen Partei veranstaltete Bauerntagung statt, an der auch Vertreter aus Kilb, Sankt Leonhard, St. Gotthard, Weinzettel, Eichbach, Teufelsdorf, Wieselburg, Herzogenburg, Tulln, Loosdorf und Riebenberg teilnahmen. Bürgermeister Luger (Mank) begrüßte die Versammlung, der auch sieben Bürgermeister der Umgebung beiwohnten, und die Abgeordneten Dr. Ursin, Schöckner (Biertel ober dem Manhartsbirg) und den bekannten Bauern-

fürer aus dem Viertel unter dem Manhartsbirg Bürgermeister List aus Baumgarten bei Groß-Weikersdorf. Er führte aus, die beiden Regierungsparteien hätten das Vertrauen der deutschen Bauern vermisst, die auf Seite der Großdeutschen-Vereinigung stehen. Abgeordneter Schöckner überbrachte die Grüße der Deutschen Bauern aus dem Waldviertel und des deutschen Bauernbundes für Niederösterreich und forderte die Gründung von deutschen Bauernräten. Landwirt Franz List (Baumgarten) forderte Reformen des Steuerwesens und verurteilte die Zentralwirtschaft. Abgeordneter Dr. Ursin berichtete über die Gründung der Großdeutschen Vereinigung. Redner polemisierte gegen den Ausspruch des Staatskanzlers Renner, daß nichts die Sozialdemokraten im Ziele von den Kommunisten trenne. Der einzige Damm gegen die kommunistische Welle werde ein gesunder Bauernstand sein. Bürgermeister Krautwurth (Kilb) forderte unter Zustimmung der Versammelten den Bauer Luger aus Mank auf, die Wahlwerbung für den Landtag anzunehmen. Bürgermeister Farnert (Wieselburg) beantragte eine Entschliegung, in der die Eingliederung Deutsch-Westungarns in die deutsche Republik gefordert wird. — Unter Führung des Abgeordneten Dr. Ursin sprachen gekent die Vertreter des Mautener Bezirkes Bürgermeister Saas (Mautern), Bürgermeister Bründlmayer (Palt), Bürgermeister Hoch (Hollenburg) im Landhause bei dem Landeshauptmann v. Steiner und den Landeshauptmannstellvertretern Rittinger, Sever und Mayer vor, um gegen die Zuteilung Mauterns, die jüngst in der neuen Landtagswahlordnung verfügt wurde, zum Kremser Bezirk Einspruch zu erheben. Landeshauptmann v. Steiner erklärte, daß dormalen kaum mehr etwas zu ändern sei. Der neue Landtag werde in der Lage sein, den Wünschen des Bezirkes zu entsprechen. Er werde jetzt schon veranlassen, daß neue Erhebungen über diesen Gegenstand gepflogen werden.

### Hauptversammlung des Gewerbevereines Amstetten.

Samstag den 22. März fand in Laurers Gasthof die Hauptversammlung des Gewerbevereines Amstetten statt, die sich eines außergewöhnlich guten Besuches erfreuen konnte. Der Obmann Herr Franz Zemski begrüßte alle Erschienenen und insbesondere den anwesenden Bürgermeister Herrn Karl Kubajta auf das herzlichste und erteilte dem Schriftführer Herrn F. Krieger das Wort zur Verlesung des Protokolles über die letzte Hauptversammlung, welches von allen Anwesenden genehmigt wurde. Infolge Erkrankung des Zahlmeisters Herrn Emmerich Kronsfelner unterblieb die Vortragung des Kassaberichtes. Herr Emil Korner teilt der Versammlung mit, daß die Revisoren die Kassa überprüft und für richtig befunden haben und beantragt, dem Zahlmeister die Entlastung zu erteilen. Herr Zemski erstattet hierauf den Bericht über die Tätigkeit des Gewerbevereines in den Kriegsjahren, die durch das Einrücken sozialer Mitglieder gegenüber den vorangegangenen Friedensjahren allerdings zurückgegangen sei. Nun kann der Verein wieder seine volle Tätigkeit entfalten. Es wurden bereits Verhandlungen mit der Hauptanstalt für Sachdemobilisierung in Wien um käufliche Ueberlassung von Maschinen und Motoren eingeleitet, um die Errichtung einer öffentlichen Handelsschule in Amstetten eingeschritten, die sich gerade für Amstetten als dringend notwendig erweist, weil zwischen Wels und Krems keine derartige Schule besteht und Amstetten im Mittel liegt, ferner wurde eine Eingabe an das Staatsamt für Finanzen geleitet um die Bewilligung, daß Gewerbetreibende ihre Steuern mit öst. Kriegsanleihe bezahlen können. Der Redner gedachte dann in längerer Ausführung der Tätigkeit des Vereines vor dem Kriege, sprach Herrn Alois Hofmann für die Leitung des kaufmännischen Buchhaltungskurses den Dank des Vereines aus und knüpfte daran die Bitte, Herr Hofmann wolle sich nun wieder in den Dienst der guten Sache stellen und im heurigen Herbst mit der Abhaltung derartiger Kurse beginnen. Er verwies auf die großen Gefahren, die den Handel- und Gewerbebestand bedrohen und richtete an alle Anwesenden die Aufforderung, alle kleinlichen Gegensätze beiseite zu lassen und sich auf dem Boden des Gewerbevereines fest zusammen zu schließen. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung Neuwahlen ergriff Herr Architekt und Stadtmaurermeister Leopold Spreitzer das Wort und schlug Herrn Hans Sieder zum Obmann und Herrn Emil Korner zu dessen Stellvertreter vor und beantragte die Wahl durch Zurschlagung durchzuführen. Beide Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Der neu gewählte Obmann Herr Hans Sieder dankte der Versammlung für das ihm geschenkte Vertrauen, forderte alle Mitglieder des Gewerbevereines auf, Parteiunterschiede fallen zu lassen, sich im Gewerbeverein zu gemeinsamer Arbeit fest zusammen zu schließen, den Obmann bestmöglichst zu unterstützen und versprach sein bestes für den Verein zu leisten. Herr Emil Korner erklärte sich bereit, die Wahl anzunehmen und stellte den Antrag, daß die Ausschußmitglieder von sieben auf zwanzig erhöht werden, sodas von jeder Berufsgruppe ein Vertreter im Ausschusse sei. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und sodann über Vorschlag des Herrn Architekten L. Spreitzer nachfolgende Herren mittels Stimmzettels in den Ausschuß gewählt u. zw. für die Genossenschaft: Allgemeine: Zemski J., Pagelt R., Krieger Fr. Baugewerbe: Spreitzer L., Schimek J. Bäcker: Sieder H., Erel J. Fleischhauer: Jünger E. Feilke: März A. Fuhrwerker: Sengbrail

Frans. Gastwirte: Hofmann A. Handelsgenossenschaft Korner E., Dunkl R. Maler und Anstreicher: Reisinger J. Rauchfangkehrer: Tuna R. Sattler und Tapezierer: Geyrhofer R. Schlosser usw.: Hölzl J. Kosler R. Schmiede: Geyrhofer J. Schneider: Hintersteiner L. Schuhmacher: Dieribl J. Tischler: Müller R. Zuckerbäcker: Kolb J. Herr Bürgermeister Karl Kubajta hob die großen Verdienste, die sich der scheidende Obmann Herr J. Zemsky auf dem Gebiete der Gewerbebeförderung erworben hat, hervor, gedachte mit anerkennenden Worten der rastlosen Arbeit als Lenker des Vereines, sprach ihm hierfür den Dank aus und forderte die Anwesenden auf, fest zusammenzustehen. Dann erscheint ihm das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Gewerbevereines gesichert. Als Kassarevisoren werden die Herren J. Sengtschmid und A. Krieger gewählt. Ueber Antrag des Herrn Architekten L. Spreitzer wurde der Mitgliedsbeitrag von 2 auf 6 Kronen erhöht. Nun kam der nächste Punkt der Tagesordnung, Schaffung eines Gewerbevereines, zur Debatte. Nach längerer Wechselrede wurde die Notwendigkeit der Bildung eines Gewerbevereines anerkannt und wurde der Ausschuß beauftragt, unverzüglich mit den auswärtigen Gewerbevereinen zwecks Schaffung eines Gewerbevereines in Verbindung zu treten. Als Mitglieder für den Gemeindevirtschaftsrat wurden die Herren A. Zarl, R. Krauß und F. Sengtschmid gewählt. Mit Dankesworten schloß hierauf der Obmann die einstimmig verlaufene Versammlung.

### Hauptversammlung der Handelsgenossenschaft.

Sonntag den 23. März 1919 fand um 1/3 Uhr nachmittags im Gasthause zur Stadt Wien in Amstetten die Hauptversammlung der Handelsgenossenschaft statt. Obmann Herr Franz Ploberger begrüßte die zahlreich erschienenen Damen und Herren der Kaufmannschaft aus Amstetten und Umgebung, sowie die Vertreter des Handelsgesellenstandes auf das Allerherzlichste und erteilte Herrn Andreas Gögl das Wort zur Berichterstattung über die Kassagebarung im obgelaufenen Geschäftsjahr. Der umfangreiche Kassabericht, der mit einem Vermögensstand von K 4650.71 abschloß, fand gute Aufnahme, und wurde durch die Herren Emil Korner und J. Hlošek revidiert und für richtig befunden. Der Obmann sprach Herrn Andreas Gögl für seine unermüdete und rastlose Arbeit den Dank der Genossenschaft aus und ersuchte die Anwesenden, sich von ihren Sitzen zu erheben. Als Kassarevisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden die Herren J. Neuwirt und Engelbert Rukhäger einstimmig gewählt. Ueber Antrag des Beihilfenobmannes H. Wenediktler Franz wird die Unterstützung der unverschuldet in Not geratenen Angehörigen des Handelstandes mit 2 bis 4 Kronen pro Tag festgesetzt. Der Obmann berichtet, daß seitens der Beihilfenschaft das Ersuchen gestellt wurde, die Sperrstunde an Sonntagen für 11 Uhr festzusetzen, daß den Handelsangestellten je ein halber Tag in der Woche freigegeben werde und eröffnete hierüber die Debatte. Herr Ploberger frug, ob die Handelsgehilfen nebst diesen Forderungen auch noch einen Urlaub beanspruchen. Der Beihilfenobmann teilt hierauf mit, daß die Beihilfenschaft auch Anspruch auf einen Urlaub erhebt, dies umso mehr, als derselbe ja gesetzlich festgelegt ist. Herr Ploberger führt aus, daß dort, wo nur ein Angestellter ist, denselben ein halber Tag in der Woche nicht freigegeben werden kann, da sonst der Chef allein arbeiten müsse, ferner daß es nicht möglich ist, die Geschäfte an Sonntagen um 11 Uhr vormittags zu sperren, da die Mehrzahl der Kaufleute keine Angestellten haben und gerne ihre Geschäfte bis 12 Uhr offen halten und erinnerte schließlich an die Zeit, wo die Geschäfte von 4 Uhr früh bis 11 Uhr nachts offen standen, sodas die jetzt geltenden Sperrverhältnisse als himmlisch bezeichnet werden können. Herr Emil Korner beantragt nun, daß die Chefs an Sonntagen die Angestellten, wenn nicht viel zu tun ist, um 11 Uhr weggehen lassen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Zu einem weiteren Antrag der Beihilfenschaft, der dahin lautete, daß bei Freisperrungen die gesetzlich vorgeschriebene Lehrlingsprüfung wieder durchgeführt wird, gibt der Herr Obmann dahin Aufschluß, daß diese Prüfungen in der Kriegszeit infolge der vielen Einrückungen nicht durchgeführt werden konnten, daß aber diese künftighin wieder bei jeder Freisperrung abzulegen sein werden. Da es wiederholt vorgekommen sein soll, daß Lehrlingen Nächte hindurch im Wirtshaus schmärmten, ersuchte der Beihilfenobmann, die Lehrlingen zu Zucht und Ordnung zu erziehen. Herr Emil Korner betonte, daß auch Lehrlingen Mitglieder des Deutschnationalen Handelsgesellenverbandes sind und durch die Teilnahme an den Versammlungen der Ortsgruppe zum Wirtshausgehen und zur Vereinsmeierei erzoogen werden. Hierauf erwiderte der Beihilfenobmann, daß das Inslebenrufen von Lehrlingenorbitsgruppen deshalb erfolgt sei, um die Lehrlingen in die Berufsorganisation zu sammeln. Die Zusammenkünfte dieser Ortsgruppen dürfen nur bei Tagesstunden stattfinden und sollen bei dieser Gelegenheit Vorträge über Standes- und Berufspflichten gehalten und der deutschnationalen Gedanke in den jungen Herzen wachgerufen werden. Der Beihilfenobmann brachte zur Sprache, daß nicht alle Angestellten, die nach langer Feldbienstleistung heimgekehrt sind, den ihnen durch das Befehl zugesprochenen Gehalt erhalten. Herr Emil Korner meint, daß die Hauptversammlung nicht kompetent ist, über Gehälter zu entscheiden. Diese Angelegenheit müssen sich die Angestellten mit den Herren Chefs persönlich austragen. Herr Ploberger stimmt dieser Meinung zu und erläutert, daß die

Kaufleute bei den schlechten geschäftlichen Verhältnissen nicht in der Lage sind, so hohe Gehälter zu zahlen und mahnt die Behilfenchaft, den Bogen nicht allzu straff zu spannen. Auf eine Anfrage berichtet Herr Andreas Bögl über die Franz Kroißstiftung für Handelsangestellte. Der Behilfenobmann regt an, es mögen kaufmännische Fortbildungskurse abgehalten werden. Herr F. Ploberger führt aus, daß die Abhaltung solcher Kurse durch das Einrücken der Lehrerschaft während der Kriegszeit nicht möglich war, daß deren Wiedereinführung im Einzelnen mit dem Gewerbeverein in Aussicht steht. Herr Emil Korner berichtet hierauf, daß über Antrag des Gewerbevereines Waidhofen ein Herr von dort und zwei Herren aus Amstetten beim Steuerinspektor in Amstetten gegen die ungleichmäßige und in vielen Fällen oft zu hohe Besteuerung von Handel- und Gewerbetreibenden Einsprache erhoben. Diese Deputation erwirkte beim Inspektor Herrn Dr. Schreiber die Zusage, künftighin vor der Steuerbemessung Handel- und Gewerbetreibende zu Rate zu ziehen. Aus den Darlegungen des Herrn Inspektors, sagte Herr Korner, geht hervor, daß 90% der eingefendeten Steuerbekanntnisse falsch und oft offensichtlich den Tatsachen widersprechende Angaben enthalten. Solche Bekanntnisse sind für die Bemessung wertlos und werden die betreffenden Bekenner von der Steuerkommission eingeschätzt. Die Herren Friedrich Kroiß, Karl Dunkl, Emil Korner, Joh. Grahofer und F. Rutensteiner wurden einstimmig in das Komitee für Steuerbesprechungen gewählt. Hierauf besprach Herr Andreas Bögl die Schwierigkeit der Warenbeschaffung und sagt, daß es Pflicht der Behörde wäre, die Bevölkerung rechtzeitig darüber aufzuklären, daß der Kaufmannschaft über das verspätete Eintreffen von Zucker usw. kein Verschulden brigemessen werden kann. Die Bevölkerung sei nämlich der Ansicht, daß der Zucker schon da sei und seitens der Kaufleute zurückgehalten werde. Wenn seitens der Bezirkshauptmannschaft keine Aufklärungstätigkeit einsetzt, lauft die Kaufmannschaft Gefahr, durch die erregte Bevölkerung geplündert zu werden. Er verweist auf die traurigen Vorgänge in Neunkirchen. Er protestiert in scharfen Worten gegen die Warenverteilung seitens der Bezirkshauptmannschaft und bezeichnet es als ungerecht, daß nur ein oder zwei Kaufleute und immer dieselben mit der Verteilung von Marmelade, Kaffee und Kerzen usw. betraut werden. Herr Alfred Kroiß bemerkt, daß ihm die Waren ohne sein Zutun seitens der Bezirkshauptmannschaft zugewiesen werden, und deren Verteilung nach dem ihm zugehenden Aufteilungsplan handhaben muß. Gelegentlich der Kaffeeverteilung hatte er bei der Bezirkshauptmannschaft ange-regt, daß mehrere Kaufleute mit der Abgabe desselben betraut werden mögen, jedoch wurde ihm mitgeteilt, daß der Herr Bezirkshauptmann es besonders wünsche, daß nur zwei Kaufleute den Kaffee zur Verteilung bringen. Herr Andreas Bögl schlug nun vor, eine Kommission zu wählen, die gegen die ungerechte Verteilung der Lebensmittel bei der Bezirkshauptmannschaft Einspruch erhebt und meint, er möchte diesen Bezirkshauptmann kennen, der gegen dieses billige Verlangen der Kaufmannschaft Stellung nimmt. Es werden hierauf die Herren Karl Knorr, Josef Neuwirt, Hans Stieder, Johanna Grahofer, Alois Jarl und Leopold Forstner in diese Kommission gewählt. Herr Max Gebetsrotter sagt, es wäre wünschenswert, wenn wöchentlich einmal eine Zusammenkunft der Kaufmannschaft stattfinden möchte, worauf Herr Ploberger erwidert, daß die früher stattgehabten Bürgerstage wieder eingeführt werden. Mit Dankesworten an alle Erschienenen schloß der Obmann die gut verlaufene Versammlung.

**Turnverein „Jahn“ Amstetten (Deutscher Turnerbund).**

Freitag den 21. Lenzmonds 1919 fand im Saale des Großgasthofes Bahnhof die Hauptversammlung statt. Ebd. Hofmann Julius konnte eine stattliche Anzahl von Turnbrüdern begrüßen. Er entwarf hierauf einen kurzen Rückblick über die verfloffenen vier Kriegsjahre und bemerkte hiezu folgendes. Unser Verein befand sich in regster turnerischer Arbeit — das Bezirkschauturnen am 12. Heuerts war allen Turnbrüdern noch in schönster Erinnerung — als der furchtbare Weltkrieg ausbrach, in welchem dem deutschen Volke der Kampf um Sein oder Nichtsein aufgezwungen wurde. Auch unsere strammen, im Geiste Jahn's und Schönerer's erzogenen Turner eilten zu den Fahnen, um die teure Heimatsscholle zu verteidigen. Der Turnverein war nun verwaist. Ebd. Schweiger, in dessen Händen nun die Vereinsleitung lag, sammelte die wenigen Zurückgebliebenen und leitete das Turnen so gut es ging weiter. Mit welchem Eifer auch dann noch gearbeitet wurde, beweist die im Brachmonds 1915 abgehaltene Sonnwendfeier. Es war dies unsere letzte. Im weiteren Verlaufe des Jahres 1915 mußte auch der größte Teil der Jungturner einrücken und als sodann unsere Turnhalle zuerst von der Eisenbahn und später von der Militärverwaltung beansprucht wurde, mußte der Turnbetrieb Anfangs 1916 gänzlich eingestellt werden. Zum Schlusse seiner Ausführungen gedachte Ebd. Hofmann auch noch derjenigen Turnbrüder, die auf dem Felde der Ehre für des deutschen Volkes Recht und Freiheit ihr Leben ließen. Es sind dies von den ausübenden Mitgliedern Ebd. Moriz Dirnberger und Eichinger Franz (Zögling), von den unterstützenden Mitgliedern die Herren Franz Gmeiner, Alois Hofbauer und Johann Denk. Ihre ihrem Andenken. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen in den Turnrat hatten folgendes Ergebnis: Ob-

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker und Viktor Poppschill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten

mann Ebd. Sepp Hopferwieser, Obmann-Stellvertreter Ebd. Julius Hofmann, Turnwart Ebd. Ferdinand Edelmann, Turnwart-Stellvertreter 1 Ebd. Leopold Scholz, Turnwart-Stellvertreter 2 Ebd. Julius Vechner, Säckelwart Ebd. Karl Schweiger, Säckelwart-Stellvertreter Ebd. W. Böcher, Schriftwart Ebd. Hermann Kolar, Schriftwart-Stellvertreter Ebd. Anton Rohrhofer, Geräte und Bücherwart Ebd. Friedrich Weiß, Turnräte die Ebd. Karl Mayr und Robert Stroiß. Als Mitgliedsbeitrag wurde festgesetzt: für ausübende Mitglieder 1 Kr. monatlich, für unterstützende 4 Kr. jährlich, für Zöglinge 20 h monatlich. Ueber Antrag des Ebd. Hofmann Alois wurde hierauf beschlossen, zu Ehren der Gefallenen des Turnvereines einen Gründerbrief eines nationalen Schutzvereines zu erwerben. Die eingeleitete Sammlung ergab 100 Kr., weshalb man sich entschloß, einen zweiten Gründerbrief zu stiften und zwar den einen vom „Deutschen Schulverein“, den zweiten vom „Bund der Deutschen in Nieder-Österreich“. Die Einführung der Turngänge wurde allseits freudig begrüßt und finden selbe jeden Sonntag statt. Die diesbezügliche Bekanntmachung erfolgt auf der Südbahn-Tafel am Hauptplatze und auf der Turnvereins-Tafel, angebracht am Vereinsheim (Großgasthof Bahnhof). Nachdem keine weiteren Anträge vorlagen, schloß der Obmann-Stellvertreter Ebd. Hofmann Julius um 1/2 10 Uhr abends die anregend verlaufene Versammlung. Heil Vater Jahn!

**Heinz Buda-Abend.**

Am 31. v. M. fand im hiesigen Kinosaal ein Lautenliederabend des bekannten Lautensängers und Mitarbeiters der „Musikete“ Heinz Buda statt, welcher, über den Rahmen derartiger Darbietungen hinausgehend, allgemeines Interesse zu erwecken geeignet war. Eine eigenartige Neuheit stellen die vom Genannten verfaßten und vortragenen Lichtbildgefangen zur Laute dar, die beifällig aufgenommen wurden. In anderen Vorführungen kam wiederum die vollendete Mimik und die erstklassige Technik des Vortrages Buda's zur Geltung. Durch vollkommene Berührung des Gesichtsausdruckes und der Stimme ist dieser vielseitige Künstler imstande, ganz erstaunliche Wirkungen zu erzielen. Die im Lichtbilde vorgeführten Karikaturen sind von Schwupfzug entworfen und dementsprechend sehr gelungen, besonders jene zur Vortrags-Abteilung: Wien einst und jetzt. Heinz Buda dankte schließlich für den zahlreichen Besuch, indem er eine zweite Vorstellung für Amstetten mit ganz neuem Programm ankündigt.

**Das Neueste im Bilde**

Neue Abonnenten erhalten gratis eine der nachstehenden Prämien:  
 a) 30 mehrfarb. Wr. Künstlerpostkarten, b) 3 Kunstblätter (28 x 38 cm) aus Galerio Ost. Maler od. Kr. Gebilde-Album, c) ein mehrfarb. Bild des Kaisers oder Kaiserin (32 x 40 cm).

Abonnement **1** jährig **K 3** —  
 Zeitungs-Verschleisser in der Provinz gegen hohen Rabatt gesucht  
 Probenummer gratis  
 Reich illustriert.  
 Spannende Romane  
 Novellen  
 Humoresken  
 Belehrende Artikel, Sport Rätsel usw.  
 Überall zu haben.  
 bis 50% Preisnachlass

**BESTELLSCHEIN:** An „DAS NEUESTE IM BILDE“ Wien, VI., Barnabiltengasse Nr. 7. Abonniers 1/2 Jähr. zu K 8.—, 1/4 Jähr. zu K 6.—, 1/2 Jähr. zu K 12.— Bei ganzjähriger Bezahlung wünsche ich sogleich als Prämie:

bei 1/2 Jähr. Bezahlung erhalte ich die Prämie nach der 4. Rate. Betrag folgt durch Postanweisung — durch Postlagerchein. (Niedrigwünschtes ist durchzustrichen.)

Name: \_\_\_\_\_  
 Adresse: \_\_\_\_\_

**Strazenzustände in Amstetten.**

Nachdem der Krieg zu Ende wäre es an der Zeit, daß Arbeiten, die infolge Arbeitermangel während des Krieges nicht ausgeführt wurden, endlich in Angriff genommen werden. Es sind dies Arbeiten, die zu Lasten der Staatsbahndirektion Wien fallen, wie zum Beispiel die Zufahrtsstraße zum Bahnmagazin zwischen Bahnhof und Postgebäude. Der Zustand dieser Straße spottet jeder Beschreibung. Bei Regenwetter ein Rotmeer, bei trockener Witterung ein Staubhaufen, sonst Löcher usw., alles zur Schonung der Menschen und des heutigen Pferdmaterials vollkommen geeignet. Die Stadtgemeinde beginnt bereits mit den Schotterungen der Straßen, übersteht jedoch auch ganz die Feldstraße — Ecke Bahnhofstraße — wo der Materialgraben mit dieser Straße verwechselt worden zu sein scheint. Warum werden diese Berge von Unrat im Materialgraben längs der Reichsstraße nicht geerntet? Ecke Wagmeisterstraße kommen die Ufchen- und Rothausen bereits 1 1/2 Meter über die Reichsstraße gekrochen, in zirka 1/2 Jahr ist die Straße überquert, was dann? Ein Tunnel wird das Problem dann lösen können.

**Geschäftsübernahme.**

Josef und Marie Niglinger in Wallsee haben an ihren Stiefsohn Johann Kirchmaier, derzeit Lehrer in Seitenstetten, und dessen Braut Frä. Juliana Sengstbratl, Bürgermeisterstochter in Wallsee, die Liegenschaften Haus Nr. 7 und 8 in Wallsee mit radiziertem Bäcker- und Gastgewerbe sowie sämtlichen dazugehörigen Grundstücken übergeben.

**Todesfall.**

Am 22. März starb hier Frau Franziska Dotter, Bürstenmachersgattin, im 71. Lebensjahre.

**Luftverkehr.**

Infolge schlechter Verkehrsverhältnisse hat es ein sehr eiliger Passagier vorgezogen, auf die Bahn zu verzichten und im Luftwege Amstetten zu erreichen. Der Lenker des Flugzeuges war der Pilot Gustav Binder, ein Sohn Amstettens, der seine Vaterstadt mit einem schönen Gleitfluge aus zirka 100 Meter Höhe begrüßte.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer. (Besitzwechsel.)** Das Haus Nr. 39 im Unteren Markt (Unterberger-Haus) des Herrn Ignaz Palnstorfer wurde um den Preis von 40.000 Kr. durch Herrn Franz Kratochwill, Privatier in Weyer, käuflich erworben.

— (Todesfall.) Am Dienstag den 1. d. M. verschied hier nach langer, schwerer Krankheit Frau Aurelia Winklmayr, Hausbesizers- und Bäckermeistersgattin, im Alter von 35 Jahren. Die Beerdigung fand am Donnerstag den 3. d. M. statt.

— (Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Februar 1919 verblieben an Interessenten-Guthaben K 5.666.929/96, im Monate März 1919 wurden von 564 Parteien eingelegt K 679.178/34, zusammen K 6.346.108/30. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate an 126 Parteien K 304.870/47. Stand der Einlagen mit Ende März 1919 K 6.041.237/83.

**Bermischtes.**

**Der Mörder Jaures' freigesprochen.**

In dem Prozeß gegen den Mörder des Führers der französischen Sozialisten Jaures, der vor einigen Tagen in Paris begann, nachdem er seit Herbst 1914 hinausgezogen werden konnte, wurde dieser, Villain, freigesprochen. Die französischen Volksrichter haben sich bei ihrem Urteil wohl von jenen „Grundfägen“ leiten lassen, welche den Wiener Genossen bei der Beurteilung des Falles Friedrich Adler maßgebend waren.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf, aus den dort vorliegenden Pariser Meldungen über den Prozeß Villain sei ersichtlich, daß der Staatsanwalt selbst nur eine milde Strafe für den Mörder Jaures' beantragt habe. Der Verteidiger Villains griff heftig das Andenken Jaures' und seine antimilitaristische, deutschfreundliche Politik an. Da die sozialistische Partei den Prozeß zu einer politischen Angelegenheit gemacht hatte, wird die Freisprechung besonders nach diesem Plädoyer als eine schwere Niederlage ausgelegt werden müssen und in Arbeiterkreisen sehr erbittern.

**\* Eduard Frank.**

Der auch in unserer Stadt bekannte und beliebte Violinvirtuose Eduard Frank gibt am 10. d. M. in seiner Vaterstadt Amstetten im dortigen Kinosaal ein Konzert unter Mitwirkung der Herren Richard Petrovich (Volksoper), Lehrer Hornig und Fachlehrer Schneider aus Amstetten. Eduard Frank, welcher auch die Leiden im Schützengraben mitgemacht hatte, widmet ein Drittel des Reingewinnes den Schwerinvaliden der Stadt Amstetten. Es wäre zu wünschen, den Künstler auch wieder einmal in unserer Stadt zu hören. Ed. Frank ist derzeit im Operntheater in Wien.

# Alois Reitter

Sattlermeister in Zell Nr. 106

Filiale: Ubbisierstraße 3

in der auch Reparaturen angenommen werden

empfiehlt seine Erzeugnisse von

Zochriemen, Peitschen und Schuhriemen etc.

in bester Auswahl. 3804

Auch für Wiederverkäufer.

## Wirtschaft 3803

zu verkaufen, neugebaut, Grund rund ums Haus, in guten Jahren über hundert Eimer Most, Quellwasser, 2 Zimmer, 1 Küche, unterkellert, gewölbte Stallung, für 3 Rube genug Futter, 20 Minuten zur Bahn und Schule, 5 Kilometer nach Waidhofen, liegt an der Bezirksstraße in schöner Lage. Preis ohne Fahrnisse 33.000 Kr. Auskunft: Leichgasse 5.

## Leere Risten

in verschiedenen Größen verkauft 3835  
6. Kerpen, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Zuckerrüben

garantiert gesunde Ware, parlie- und waggonweise, liefert

G. Kerpen, Waidhofen an der Ybbs.  
Bestellungen: Unterer Stadtplatz 27 und Zell 27. 3837

## Bäckerei

in welcher auch die Zuckerbäckerei ausgeübt werden kann, zu kaufen oder gegen ein Zinshaus (3000 K Zins) mit 3 Joch Grund und großem Garten zu verkaufen gesucht.

Anbote unter „Bäckerei“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Neueste 3658

### Sprechapparate

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink  
Wien, VII., Kaiserst. 65. Abt. 21. Katalog ansonst

## Käufer und Verkäufer

finden Sie ohne Bezahlung einer Vermittlungsgebühr durch die

Erste deutsche Realitäten-Börse

Zentrale: Linz a. d. Donau Landstr. Nr. 10.

Verlangen Sie den kostenfreien Besuch eines Beamten zwecks Rücksprache oder schreiben Sie uns Ihre Wünsche. 3786

## Gut erhaltene transportable Fleischselche

wenn möglich Rauchkastenfabrikat der Firma Weber, St. Pölten, zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 3842

Um den halben Preis!  
50 Gegenstände nur 25 Kronen! 3794

Die für den Export bestimmten, infolge der Grenzsperrung angehäuften großen Warenvorräte werden um den halben Preis abgegeben. — Nachstehende 50 Artikel kosten zusammen nur 25 Kronen:  
1 Rasiermesser aus Solingerstahl, 1 Taschenmesser mit Stahlklingen, 1 Schere, Stahl, vernickelt, 1 Geldbörse aus imitiertem Leder, 1 Feuerzeug, brennt ohne Benzin, 1 Halskette mit Anhänger oder Perlen, 1 Paar Ohrgehänge mit Steinen, 1 Brosche, moderne Fassung, 1 Ring für Herren oder Damen, 1 Krawattennadel mit Similitstein, 1 Paar Manschettenknöpfe, Dublee, 12 Schubhänder, unzerreißbar, 15 echte Kernleder-Sohlenjohner, 12 verschiedene Schreibwaren.  
Versand gegen Nachnahme durch das Versandhaus König, Wien III/377, Löwengasse 37A.

## 2 tüchtige Schneidergehilfen

werden aufgenommen und dauernd beschäftigt. Guter Lohn und Verpflegung im Hause.  
Karl Langer, Schneidermeister, Waidhofen a/Y. 3832

## Arbeiter u. Arbeiterinnen

gegen gute Bezahlung 3820 werden aufgenommen. Farbenfabrik Pöchlarn.

## Zugpferde

schwerer Schlag  
1 Hengst, dunkelbraun, 7 Jahre, 2 Zuchtstuten, Fuchsen, 3 Jahre alt, alle drei 16 Faust hoch, prächtige Tiere, preiswert zu verkaufen. 3840

Alfred Grawatsch  
Leonstein a. d. Steyr, O.Ö.

## Kitz- und Lammfelle

sowie alle Gattungen roher Häute, Felle, Wildleder und Rauchwaren, wie Füchse, Marder usw. kauft zu höchsten Preisen  
Franz Jar junior, Ledergerberei  
Waidhofen a. d. Ybbs. 3782

## Suche Fleischhauerei, Gelcherei

womöglich in Waidhofen a. d. Ybbs oder Umgebung, samt Haus zu kaufen, eventuell Haus, wo die Errichtung einer Gelcherei möglich ist. — Anbote an 3787  
Wilhelm Selmer sen. in Mauer bei Wien, Valentingasse 9.

## Paprika

echt und rein, zu haben bei  
Franz Steinmaßl  
Ubbisierstraße. 3766

## Klee-Samen

garantiert keimfähig und selbstfrei

## Gras-Samen

(Thymote) billigt bei

S. Kerpen, Waidhofen a/Y.  
Unterer Stadtplatz 27. 3838

## Reste

für  
Damentostüme, blau, 4 Meter Rest . . . Kr. 242—  
Herren-Anzüge, grau, 3 Meter Rest . . . „ 131—  
schöne griffige Ware. Solange Vorrat reicht. Versand per Nachnahme.  
Reitenhaus Richard Straßer  
Wien I. Schultergasse 3. 3833

## Für leichtes Fuhrwerk

empfiehlt sich 3822  
Leopold Stepanek, Hotel „zum gold. Löwen“.

## Tüchtiger, fleißiger Tagelöhner

wird sofort aufgenommen. 3831  
Leop. Wagner, Zimmerei u. Sägewerk, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Ein verheirateter, tüchtiger Pferdeknecht

welcher mit Holzfuhrwerk umgehen kann, wird sofort aufgenommen. Wohnung und Holz frei. Auskunft in der Berw. d. Bl. 3830

### Elektrische Anlagen für Licht und Kraft

mit eigenen Kräftezeugern oder im Anschlusse an öffentliche Elektrizitätswerke

Elektrische Ortsbeleuchtungen

**SCHEIBER & KWAYSSER, WIEN XIII/2 AS.**

Voranschläge kostenlos. 3700 Linzerstraße 16.

# Drucksorten jeder Art

werden von der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in einfacher bis zur feinsten Ausführung geliefert.

# Lederhandlung

und sämtliche Werkzeuge und Bedarfsartikel für Schuhmacher, Sattler und Riemer.

## Wiener Lederwaren!!

Roupeloffer, Reise- und Handtaschen, Gelbbörten, Zigaretten-, Zigaretten- und Brieftaschen, Uhrarmbänder, Uhretetten, Reifeneffaire, Manicure, Taschenspiegel, Damengürtel usw.

## Schuhleisten!!

Holzsohlen und Höher, Weißchen und Stöcke, Schuhriemen und Dörfl, Milch und Wassa in schwarz und braun, Marsöl, Lederfett, Appreturen und Pade, Schuhnägel und Schoner, Fels, Garn, Zwirn, Gummiabfälle, Glanz-, Kol-, Ankreih-, Kleider-, Wasch- und Ausreibbürsten, Pferddeckartaschen usw.

## Lederhandschuhe!!

Pulswärmer, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schultaschen, Rucksäcke, Plaidriemen usw. **Flechtwaren!** Reise-, Roupé-, Wasch-, Blumen-, Arbeitskörbe usw.

**Franz Zekl, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8.**

## Briefmarken-sammlung.

Einzelne Marken und alte Briefschaften

3802 werden gekauft.

Anbote an die Verw. d. Bl.

**Stoffhauschuhe** per Paar Kr. 10— mit dicker, durchgenähter Filzsohle, in allen Frauen- u. Männergrößen. Für Wiederverkäufer bei Abnahme von 12 Paaren Kr. 8.50. Versand per Nachnahme nach allen Richtungen. **Rudolf Werblsheim**, Schuhfabrikniederlage, **Graz**, Sporgasse 11. 3748

## Helfer in der Noth!

**Neubett!** Darföllöcher. **Neubett!** Brenndauer ca. 15—17 Std. Rauch- u. geruchlos, Dhd. K 28— **Para-Licht**, reine, klare Flamme, Größe I, 100 St. 18— II, 100 „ 22— **Maßlichter**, Brenndauer ca. 20 Stunden, Dhd. „ 30— **Feuerzeuge** empfehle ich meine chemisch-technischen Artikel: **Prima Schubercreme**, Mittelgröße Dhd. K 15—, Riesengröße Dhd. K 20—, **Lederfette** in Blechbüchsen Dhd. K 20—, **Wohntisch** per große Blechdose K 12—, **Schuhmilch** per Kilo K 3.50, **Metallosa** Dhd. K 8.50, **Prima Waschblau** per Kation K 4— **Taschen-Feuerzeuge**: **Sprungdeckel-Feuerzeug**, glatt, per Stück K 16—, **gullochiert** per Stück K 20—, **Patronen-Feuerzeug** Dhd. K 60—, **Santens-Feuerzeug** Dhd. K 20—, **Granaten- und Flach-Feuerzeuge** in allen Preislagen. **Bündelsteine** 8mm 4mm 5mm 6mm 7mm p. 100 St. K 12— 16— 20— 24— 27— **Alle Feuerzeugbestandteile** prompt und billig. **Verband** per Nachnahme. **Wiederverkäufer** Rabatt. **Vertreter** gesucht. 3834 **Generalvertrieb** **Inslicht**, **Wien**, **Bauermarkt** 19.

Erzeugung, Ankauf, Reparaturen und Umänderung von **MOTOREN** für Benzin, Rohöl und Dampftrieb führt reell und fachgemäß aus **Motoren- u. landw. Maschinenfabrik F. & K. Urban, Weyer a. E.** Niederlage in Waidhofen a. d. Ybbs gegenüber Eisenhandlung Nowak. 3616 **Magnete, Vergaser, Zündkerzen und Kolbenringe stets lagernd.**

## Altes Kaufmannsgeschäft

ab 1. Juli d. J., in einer Provinzstadt an der Donau gelegen (große Industrien und Anstalten), Eisenbahn- und Dampfschiffstation, in unmittelbarer Nähe der letzteren, seit 50 Jahren bestehend, gut gehende Gemischtwarenhandlung mit Tabaktrafik, Stempel-, Zeitung-, Briefmarken-, Kalender- und Spirituosengeschäft, stabile, gute Schnittwarenkunden, fixe Preise, ohne borgen, wird wegen vorgerückten Alter des Besitzers **verpachtet**. Nur an Reflektanten, welche nachweisbar solide, tüchtige, gelernte Kaufleute sind, über mindestens K 40.000— Uebernahms- und Betriebskapital verfügen, wird Aufschluß gegeben unter der Adresse der Schriftleitung. 3811

## Milch-Separatoren

erstklassige Marken, sind jetzt prompt zu beziehen von 3760 **Franz Gruber, Schlosserei und Maschinenhandlung in Weyer.**

## Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

für Mühlen, Güter, Bauernhöfe und alle erdenklichen Betriebe jeden Umfanges werden sachgemäß ausgeführt von **EDUARD WEISS**, behördl. autor. Elektrotechniker, **WIEN VII/2** Fernruf 30.077, Interurban. 3841 **Lerchenfelderstraße** 19.

Universum **Tabak** Extrakt zur Erzeugung feinsten Tabaks! 1 Beutel 5 R 3 „ 12 R Ab Linz gegen Nachnahme. — Prospekt gratis!

**REHOR'S Versandhaus** LINZ an der Donau. Nr. 34

**Lederfett Wagenfett**

**Maschinenöle**

**Stauböl** **Urinöl** **Maschinenfett** liefert in bester Qualität zu billigen Preisen:

**Alois Lennar, Vaseline-Werk** Wien, VI., Brückengasse 10, T. 7502.

# Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

## Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 „ 6.000 zwei Monate  
" " über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandlung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht

Stand der Einlagen: K 31,438.146.45.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

**Damenschneiderin**, welche in Häuser arbeiten geht, wird gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3827

**Wäscherin** wird für wöchentlich 1 Tag aufgenommen. Volle Verpflegung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3812

**Hilfsarbeiterin** wird aufgenommen. Kreidefabrik Zell a. d. Ybbs. 3800

**Eine Hängelampe**, eine Ampel, sowie Umformen zu verkaufen. — Ybbfischerstraße 64, 1. Stock. 3847

**1 Paar Herren-Galloschen** sind preiswert zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3825

**Ein Schreibtisch**, womöglich in Eiche, wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an die Verw. d. Bl.

**Zeitschrift „Wiener Bilder“**, Jahrgänge 1914—1918, u verkaufen bei Frau Schmitt, Hoher Markt 19.

### Mädchen für Alles

gefehteren Alters, brav und gutmütig, das auch zu hohen versteht, zu kleinerer Familie für Graz gesucht. Sehr gute Verköstigung und gute Behandlung zugesichert. Anfragen bei Frau Kerpen, Zell a. Y. 3764

### Suche Stubenmädchen

aus guter Familie. Lohn je nach Kenntnissen (ut. Zeugnisse oder Offerte an Baronin Thavonat, Steinmühle bei Waidhofen, zu richten.

### Nette, fleißige Bedienerin

gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3846

### Junges, kinderloses Ehepaar sucht eine Jahrestwohnung

Zimmer und Küche, event. auch Küchenszimmer. Anträge an die Verw. d. Bl. 3828

### Schöne Zweitschalen-Bäume

zum Umsetzen sind zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 42. 3844

### Gebrauchter, aber gut erhaltener, verstellbarer Patent-Kinderstuhl

zu kaufen gesucht. Angebote an die Verwaltung dieses Blattes. 3826

### Zu verkaufen sind

2 Hammerköpfe, 1 Ambos, etliche Hammerkerne und ein neues Bittertor, 3 m breit, 2-20 m hoch, und eine kleine Wäscherolle. Teflinger, Opponitz, Hauslehen 48. 3843

### Herrenanzug

gebraucht, oder Arbeiteranzug, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3836

### Rastanien und Tuja

3 Meter hoch, Weinstöben und Georgrintennollen, verschiedenfarbig, billig abzugeben in Zell a. d. Y. 132

#### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67  
 II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
 VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —  
 XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.

#### Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz  
 Jglaun — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —  
 Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —  
 Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
 Wiener-Neustadt.

# Allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.  
 Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.  
 Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergetöse der Bank.  
 Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wecheln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieven auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
 An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

#### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

#### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

#### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

### „Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

**EDUARD HAUSER**  
 K.u.K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
 IX. Spitalgasse 10  
 Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTARE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
 von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein, Marmor u. Granit

## Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

## Die großdeutsche Vereinigung.

(Tätigkeitsbericht der „Großdeutschen Vereinigung“ in der Nationalversammlung bis zum 15. März 1919.)

Die neugewählten deutschnationalen Abgeordneten haben vor dem Zusammentritte der Nationalversammlung mit der Arbeit eingesezt (26. Februar) und vor allem drei Fragen gründlich beraten:

1. Wie sollen sich die deutschvölkischen Abgeordneten zusammenschließen?
2. Mit welchem Programm sollen sie in die Nationalversammlung eintreten?
3. Welche Stellung sollen sie zu den anderen Parteien und zur kommenden Regierung einnehmen?

Einmütig war die Überzeugung, daß die Zustände der Zersplitterung und der kraftlosen Politik, wie sie im alten Nationalverbände geherrscht haben, nicht wiederkehren dürfen.

Die meisten Abgeordneten wollten daher von dem Fortbestehen oder gar von der Neugründung kleinerer Parteien nichts wissen und verlangten den Zusammenschluß zu einer einheitlichen parlamentarischen Partei. Die Bildung eines Parteienverbandes wurde abgelehnt, erstens weil ein Verband nur eine notdürftige Verschleierung der Zersplitterung ist, das einige Auftreten erschwert und zweitens, weil das Fortbestehen der kleinen Parteitgruppen trotz Bildung eines Verbandes das Ansehen und den Einfluß der deutschvölkischen Abgeordneten in der Nationalversammlung wie in der Öffentlichkeit im vorhinein untergraben hätte. Schon die Nachrichten, welche über die Schwierigkeiten des Zusammenschlusses der deutschvölkischen Abgeordneten in die Öffentlichkeit drangen, erweckten bei den Sozialdemokraten und Christlichsozialen Spott und Hohn. Das war allerdings etwas voreilig, denn es kam dann doch anders, als diese Parteien erwartet hatten, aber es war immerhin ein Nachteil, daß die beiden großen Parteien den Eindruck bekamen, es wäre nicht notwendig auf die deutschvölkischen Abgeordneten irgend eine Rücksicht zu nehmen. Sie verhandelten geheim miteinander, schloßen Vereinbarungen ab und als es zur Arbeit in den Ausschüssen und in der Nationalversammlung kam, war alles fit und fertig ausgemacht. Die Anträge der deutschvölkischen Abgeordneten wurden daher rundweg abgelehnt.

Die wiederholten Beratungen der deutschvölkischen Abgeordneten führten aber zu einer einheitlichen parlamentarischen Parteiorganisation unter dem Namen „Großdeutsche Vereinigung“. Es wurde der Ausweg gefunden, den einzelnen Standesparteien z. B. den freiwilligen Bauernparteien außerhalb des Parlaments vollständige Freiheit zu lassen und auch innerhalb der „Großdeutschen Vereinigung“ durch Untergruppen dafür zu sorgen, daß die Standesinteressen wirksam vertreten werden können. Die Einheit des parlamentarischen Zusammenarbeitens und Auftretens wurde gerettet, und das ist die Hauptsache.

Die deutschvölkische Wählerschaft hat also heute eine einheitliche Vertretung in der Nationalversammlung und jeder Berufsstand hat seine, durch keinen Zwang beschränkte Interessensvertretung in der „Großdeutschen Vereinigung“. Diese Frage wurde glücklich gelöst.

Zum Obmann der Partei wurde Dr. Dinghofer,

zu Obmannstellvertretern die Abgeordneten Rittinger und Stocker gewählt; dem Parteivorstand gehören ferner die Abgeordneten Dr. Schönbauer und Dr. Angerer an.

Für das erste Auftreten in der Nationalversammlung wurden folgende Richtlinien beschlossen:

Die „Großdeutsche Vereinigung“ bekennt sich zur republikanischen Staatsform und will den Aufbau des Staates auf demokratischer Grundlage.

Als dringendste Angelegenheit der Nationalversammlung betrachtet die Vereinigung: Die Erzielung eines gerechten Friedens auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Befreiung der besetzten deutschen Gebiete. Die Angliederung Deutschösterreichs einschließlich Deutsch-Westungarns in den großdeutschen Volksstaat.

Ehefte Zurückführung der Kriegsgefangenen und Internierten in die Heimat. — Würdige Versorgung der Kriegsverletzten, der Kriegswitwen und -Waisen.

Sicherung der Volksernährung und Abbau der Zentralen. Ausgleich der Preise vom Standpunkt der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen. — Lösung der Finanzkrise auf Grund eines großzügigen Finanzplanes und Sicherung der Kreditsanleihe; Wahrung der finanziellen Interessen gegenüber den auf dem Boden des alten Oesterreichs entstandenen Nationalstaaten und Ungarn. — Behebung des Produktionsstillstandes durch Beschaffung von Rohstoffen, Betriebsmaterialien und Arbeitskräften; Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Hebung der Bodenproduktion, Schutz des Bauernstandes und der Landwirtschaft durch eine durchgreifende Agrargesetzgebung, Eintreten für eine gesunde Bodenreform. Förderung von Industrie, Handel und Gewerbe auf sozialer Grundlage. — Sozialversicherung. Zeitgemäße Regelung der Rechte und Pflichten sowie der Befoldungsverhältnisse und Ruhebezüge der Angestellten und Hinterbliebenen und zeitgemäßes Arbeiterrecht.

Verstaatlichung des Schulwesens und seine durchgreifende Erneuerung im nationalen Geiste; Einführung der Pflicht-Fortbildungsschulen für alle Berufe. — Erklärung der Juden als eigene Nation im Staate und Verhinderung von jüdischen Zuwanderungen.

Die Änderungen in der provisorischen Verfassung sollen sich auf das Notwendigste beschränken, zumal die endgültige deutschösterreichische Verfassung wesentlich von der Gestaltung des großdeutschen Volksstaates abhängen wird.

Die Großdeutsche Vereinigung fordert:

1. Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt.
2. Die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache.
3. Eine möglichst einfache Regierungsform.
4. Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung (Referendum und Initiative) nach Schweizer Muster.
5. Eine bedeutende Verringerung der Staatsämter und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung.
6. Schaffung eines zeitgemäßen Verfassungsunterbaues, tunlichste Verwendung von sachlich vorgebildeten Beamten und Beteiligung der Wirtschaftsorganisationen als Beiräte, Überprüfung sämtlicher provisorischer Befehle, besonders des Befehles über die Staatsbürgerschaft. Uebernahme nur von Beamten deutscher Volkszugehörigkeit.

Die Großdeutsche Vereinigung fordert:

1. Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt.
2. Die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache.
3. Eine möglichst einfache Regierungsform.
4. Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung (Referendum und Initiative) nach Schweizer Muster.
5. Eine bedeutende Verringerung der Staatsämter und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung.
6. Schaffung eines zeitgemäßen Verfassungsunterbaues, tunlichste Verwendung von sachlich vorgebildeten Beamten und Beteiligung der Wirtschaftsorganisationen als Beiräte, Überprüfung sämtlicher provisorischer Befehle, besonders des Befehles über die Staatsbürgerschaft. Uebernahme nur von Beamten deutscher Volkszugehörigkeit.

Die Großdeutsche Vereinigung fordert:

1. Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt.
2. Die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache.
3. Eine möglichst einfache Regierungsform.
4. Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung (Referendum und Initiative) nach Schweizer Muster.
5. Eine bedeutende Verringerung der Staatsämter und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung.
6. Schaffung eines zeitgemäßen Verfassungsunterbaues, tunlichste Verwendung von sachlich vorgebildeten Beamten und Beteiligung der Wirtschaftsorganisationen als Beiräte, Überprüfung sämtlicher provisorischer Befehle, besonders des Befehles über die Staatsbürgerschaft. Uebernahme nur von Beamten deutscher Volkszugehörigkeit.

Die Großdeutsche Vereinigung fordert:

1. Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt.
2. Die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache.
3. Eine möglichst einfache Regierungsform.
4. Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung (Referendum und Initiative) nach Schweizer Muster.
5. Eine bedeutende Verringerung der Staatsämter und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung.
6. Schaffung eines zeitgemäßen Verfassungsunterbaues, tunlichste Verwendung von sachlich vorgebildeten Beamten und Beteiligung der Wirtschaftsorganisationen als Beiräte, Überprüfung sämtlicher provisorischer Befehle, besonders des Befehles über die Staatsbürgerschaft. Uebernahme nur von Beamten deutscher Volkszugehörigkeit.

Die Großdeutsche Vereinigung fordert:

1. Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt.
2. Die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache.
3. Eine möglichst einfache Regierungsform.
4. Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung (Referendum und Initiative) nach Schweizer Muster.
5. Eine bedeutende Verringerung der Staatsämter und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung.
6. Schaffung eines zeitgemäßen Verfassungsunterbaues, tunlichste Verwendung von sachlich vorgebildeten Beamten und Beteiligung der Wirtschaftsorganisationen als Beiräte, Überprüfung sämtlicher provisorischer Befehle, besonders des Befehles über die Staatsbürgerschaft. Uebernahme nur von Beamten deutscher Volkszugehörigkeit.

Die Großdeutsche Vereinigung fordert:

1. Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt.
2. Die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache.
3. Eine möglichst einfache Regierungsform.
4. Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung (Referendum und Initiative) nach Schweizer Muster.
5. Eine bedeutende Verringerung der Staatsämter und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung.
6. Schaffung eines zeitgemäßen Verfassungsunterbaues, tunlichste Verwendung von sachlich vorgebildeten Beamten und Beteiligung der Wirtschaftsorganisationen als Beiräte, Überprüfung sämtlicher provisorischer Befehle, besonders des Befehles über die Staatsbürgerschaft. Uebernahme nur von Beamten deutscher Volkszugehörigkeit.

Die Großdeutsche Vereinigung fordert:

1. Trennung der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt.
2. Die gesetzliche Festlegung der deutschen Sprache als Staatsprache.
3. Eine möglichst einfache Regierungsform.
4. Einführung der unmittelbaren Volksabstimmung (Referendum und Initiative) nach Schweizer Muster.
5. Eine bedeutende Verringerung der Staatsämter und Vereinfachung des Geschäftsganges der Verwaltung.
6. Schaffung eines zeitgemäßen Verfassungsunterbaues, tunlichste Verwendung von sachlich vorgebildeten Beamten und Beteiligung der Wirtschaftsorganisationen als Beiräte, Überprüfung sämtlicher provisorischer Befehle, besonders des Befehles über die Staatsbürgerschaft. Uebernahme nur von Beamten deutscher Volkszugehörigkeit.

Den kulturellen und sozialen Aufgaben der Nationalversammlung wendet die „Großdeutsche Vereinigung“ die größte Aufmerksamkeit zu und verlangt auf diesem Gebiete gründliche Reformarbeit, die im Einklange mit den Befehlen des großdeutschen Volksstaates geschehen muß. Dabei wird sie sich immer davon leiten lassen, daß sie eine national-antisemitische, soziale und freiheitliche Partei ist.

In der Frage der Republik besteht im wesentlichen keine Meinungsverschiedenheit unter den Parteien, wohl aber über die Art der Republik. Die Sozialdemokraten wollen eine sozialistische Republik. Die Christlichsozialen sprechen zwar von der Republik, halten aber noch jetzt an ihren alten Beziehungen zur früheren Adels- und Kirchenherrschaft fest. Die Großdeutsche Vereinigung aber tritt für einen demokratischen Freistaat ein, in dem das deutsche Volk souverän nach seiner Eigenart ohne Klassenkampf und ohne Adels- und Kirchenherrschaft herrschen soll. In diesem Sinne haben die Vertreter der Partei auch im Ausschusse gesprochen und so haben auch alle Mitglieder in der Nationalversammlung gestimmt.

Die „Großdeutsche Vereinigung“ ist mit allem Nachdruck für die Ernennung von Abgeordneten aus den besetzten Gebieten eingetreten; sie wurde niedergestimmt. Sozialdemokraten und Christlichsoziale haben es zu verantworten, daß mehrere Millionen Deutsche in der Nationalversammlung nicht vertreten und vollständig der brutalen Willkür der Feinde ausgeliefert sind. Die gemäßigten Parteien haben durch ihr Verhalten dem Volke ein böses Beispiel gegeben, Befehle nicht zu respektieren. Daß sie hierbei noch ihre volle Verständnislosigkeit für die nationale Sache beweisen, muß ihnen immer wieder klar vor Augen gehalten werden.

Die „Großdeutsche Vereinigung“ ist ferner für den Anschluß an Deutschland eingetreten, für die Angliederung der Deutschen Westungarns an Deutschösterreich, für die Befreiung der besetzten Gebiete vom Feinde. Ueber alle diese Fragen wurden von der „Großdeutschen Vereinigung“ Anträge und Anfragen in der Nationalversammlung eingebracht.

Die Christlichsozialen gaben in der Nationalversammlung Erklärungen für die Unabhängigkeit Tirols von Deutschösterreich ab; somit traten sie für eine Zersplitterung der Deutschen ein. Dagegen hat sich Doktor Straßner, der Redner der „Großdeutschen Vereinigung“ in schärfster Weise ausgesprochen und im Namen der Partei den Zusammenschluß aller deutschen Stämme verlangt u. zw. auf bundesstaatlicher Grundlage unter Wahrung der Eigenart des Landes Tirol und seiner historischen Rechte. Die „Großdeutsche Vereinigung“ will das Beste aller deutschen Länder, will ihre Rechte wahren und schützen, kann aber niemals ihre Zustimmung geben, daß das deutsche Volk weiter zersplittert und geschwächt werde.

Von den anderen Parteien wurde in nationaler Hinsicht wenig unternommen: mit ein paar Worten gelegentlich einer Rede glauben die großen Parteien, die heute die Herrschaft innehaben, ihre nationale Pflicht zu erfüllen.

### Gesetz über die Vorbereitung der Sozialisierung.

Der Entwurf dieses Gesetzes wurde seiner Wichtigkeit entsprechend in der „Großdeutschen Vereinigung“ eingehend Punkt für Punkt beraten, um Stellen ausmerzen zu

hielt ihre Hände und sagte ihr tausend süße, überschwängliche, berausende Dinge. „Ich bewache mein Glück!“

Sie fuhrn zur Eheflehtung nach England; denn daß es anders als ganz korrekt sein könne, nahm „der Alte“, der Zirkusdirektor, gar nicht an. Und als sie als Sennora Enriquetta Duesaba wieder nach Brüssel kam, gab's eine großartige Feier, einen hellen Jubel unter Narcissos Kameraden.

Es nahm das Publikum, dessen Liebling Duesaba seit einem früheren Aufenthalt war, ebenfalls daran teil. In einem großen Schlusstableau stand sie als nouvelle mariée neben ihm, der vor der Königin seines Herzens das Knie gebeugt hatte, und rauschender Beifall erscholl.

Hetti wusch mit dem Tuch über ihr Gesicht, schüttelt den Staub ab, steht, legt sich, beugt sich vor und deckt dann wieder die Hand über die Augen.

Das Gehen und dies Kommen!

Der Zug fährt ein, sehr langsam. Sie kennt fast jedes der rauchgeschwärtzen, grauen Häuser.

Dann verläßt auch sie den Zug, und steht allein in dem Gemirr.

Wenn man sie fragen würde, wie viel Tage und Nächte sie gebraucht, von Antwerpen herzukommen, sie würde es nicht haben sagen können: eine Ewigkeit! Es ist so viel hinter ihr versunken seitdem.

Scheu sich an die Wände drückend, besorgt, daß sie ein Blick trifft, schleicht sie dem Ausgange zu.

Nur noch ein einziges Gefährt unweit des Ernst-August-Denkmales.

Dann sitzt sie in der Droschke, die sich nicht sehr beeilt, zum Ziele zu kommen. Sie drückt sich in die Ecke. Nichts sehen! Und sie atmet schwer in dem muffigen Geruch der braunroten Polster.

Licht aus dem Laden, dunkel noch oben. Sind sie alle fort? Wenn sie gar nicht mehr in Hannover wären! Wenn — sie krampft die Hände ineinander. All ihre Briefe sind zurückgekommen, keine Nachricht hat man ihr gegeben. Da schrieb sie denn auch nicht mehr.

## Eine Tänzerin.

Roman von E. Bely.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und als Matta, die ihr schnell von einem profitablen Einkauf erzählt hatte, hinüber in die Musikalienhandlung ging, sah sie sich um. Wie ein magnetisches Ziehen war's gewesen. In einiger Entfernung war seine hohe Gestalt wieder aufgetaucht und auch dann, als sie sich an der Haustür umgewendet hatte. Wo ich bin, geh' und keh', er ist um mich, hütend wachend, hatte es in ihr gesprochen. Und wenn er ruft, muß ich kommen!

Den ganzen Tag wartete sie, daß man ihr sagte: „Da war einer, der wollte dich von uns nehmen, direkt an sein Herz!“ aber er kam nicht. Es war wie immer.

Sie mußte schlafen, um auszuruhen nach der Probe und vor der Aufführung; sie sah zu, wie Tante Matta ihren Korb packte und der kleine Konrad ihn forttrug. Sie wurde von ihrem Vater bis an das Theater begleitet und ging hinauf. Sie tanzte, wurde gerufen, sah nichts da unten, zwischen den klaffenden Händen, als zwei große, brennende Augen. Aber hinter der Kulisse stand, wie immer, Tante Matta, und legte ihr eine Hülle über die Schultern: „Du liebes Kind!“

Schwer atmen, sich stützen, während das Corps de Ballet seine Figuren dort ausführte. Einer wartete auf ihr Wiedererscheinen mit ganz andern Gefühlen als die Masse, die da Kopf an Kopf und Schulter an Schulter saß.

Nun ihr Auftritt, der Wink herüber. Der Kragen flog auf Mattas Arm, und schwebend glitt sie hinaus.

Was sie tanzte? Es war alles an ihn adressiert, der neben Paule Marwedels breiter Gestalt saß. Siehst du mich? Du bist mir gefolgt. Ich folge dir. Ich bin dein!

Die Hand auf dem Herzen, das wohl in ihrem Körper schlug, aber doch sein, ganz sein war, verbeugte sie sich. Und fast ohnmächtig fiel sie in Mattas Arme.

können, die allenfalls einzelnen Berufsständen oder dem Volke in seiner Gesamtheit zum Schaden gereichen könnten.

Bei der Verhandlung des Gesetzes in der Nationalversammlung erklärte Abg. Stocker namens der „Großdeutschen Vereinigung“, daß sie im wesentlichen für die Annahme des Gesetzes sei. Sie wünsche nur eine klarere Fassung, soweit sich das Gesetz auf Grund und Boden beziehe. Vom Standpunkt der Landwirtschaft müsse er sich gegen die Sozialisierung von Grund und Boden aussprechen. Dagegen halte sich die „Großdeutsche Vereinigung“ wohl gegenwärtig, daß Großgrundbesitz über eine bestimmte Größe hinaus von großem Schaden ist. Er stelle zu § 1 folgenden Zusatzantrag: „Die Ausübung dieser Rechte wird durch besondere Enteignungsgesetze, die Enteignung der land- und forstwirtschaftlichen Großbetriebe durch ein eigenes Bodenreform- und Besiedlungsgesetz geregelt.“

Der Christlichsoziale Dr. Simpl machte sich diesen fruchtbarsten und notwendigen Antrag zunutze, indem er einige nebensächliche stilistische Änderungen anbrachte und diese Fassung als neuen Antrag einbrachte. Die schwarzrote Koalition erkannte, daß der großdeutsche Antrag nicht abgelehnt werden könne, drum wählte man den Ausweg, den Antrag Stockers ein wenig zu ändern und selbst einzubringen. Dann wurde der Antrag Stockers abgelehnt und der Antrag Simpls angenommen, was in der Sache selbst keinen Schaden bedeutet, aber zugleich auch ein Licht auf die Taktik der Christlichsozialen Bauernvertreter wirft. Mit diesem Mittel wird die schwarzrote Koalition auf die Dauer niemanden täuschen. Festgestellt muß daher werden, daß das wesentliche und wertvolle dieses Zusatzantrages geistiges Eigentum des Vertreters der „Großdeutschen Vereinigung“ ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Landvolk merk auf!

§§ Binnen wenigen Monaten vollzogen sich große politische und soziale Umwälzungen, es sind Steine ins Rollen gebracht, von denen man heute noch nicht weiß, wohin sie ihre Schwere treibt. Die alte monarchistische Staatsordnung ging an innerster Unwahrscheinlichkeit zugrunde, da sie einem heillosen Elend verfallen und für die Auflösung überreif war. Die fremden Völker der alten Monarchie hatten sich auf diesen Zerfall schon Jahre vor dem Kriege vorbereitet, und warfen im gegebenen Moment die „k. k.“ Fesseln von sich. Heute sind Tschechen, Polen, Südslawen und Italiener im eigenen Hause wohl oder übel geborgen. Nur des deutschen Volkes Einheit ist noch ungewiß. Ein unverdienter Haß umbrandet es auf allen Seiten und was für jedes Volk als unantastbares Recht gilt, will man dem deutschen Volke am liebsten verwehren. Wir hätten Grund, an der Gerechtigkeit der Geschichte zu verzweifeln, wenn all die Pläne Wirklichkeit werden sollten, welche die äußeren und inneren Feinde mit uns vorhaben.

Befonders in letzter Zeit ging wieder von neuem die Hege gegen unsere Freiheit und unser Selbstbestimmungsrecht los. „Donauföderation, Neutralisierung“ und wie das Teufelszeug noch heißen mag, soll von der Entente für uns beschossen sein, um dadurch die Einheit unseres großen Volkes zu verhindern. „Wirtschaftliche Vorteile“ sollen uns Deutschösterreichern dafür gewährt werden. Statt daß ein derartiges Unsinnen verächtlich zurückge-

wiesen würde, sind sowohl hier im Lande wie draußen in der Schweiz geschäftige Hände am Werke, uns von unserem Mutterlande fernzuhalten, aufs neue an unsere haßerfülltesten Feinde, die Slawen und Romanen zu ketten und in einen zweiten unruhigen „Donauföderation“ zu zwingen. Noch mehr, sie hoffen dadurch ihrem Endziel um ein großes Stück näher zu kommen und das deutsche Volk in Oesterreich in nicht zu ferner Zeit, wenn es durch sein Alleinsein genug müde gemacht ist, mit der Wiederkehr des Gottesgnadentums beglücken zu können.

Sie gehen dabei sehr schlau vor und trauen sich noch nicht, ihre republikanische und anschlussfreundliche Maske offen abzulegen. Nur hin und wieder, wenn aus Paris und aus der Schweiz schlechte Nachrichten kommen, lüften sie den Schleier, der sonst ihre geheimen Absichten verbirgt, und geben ihrer Freude unverhohlenen Ausdruck. Wer damit gemeint ist, wirst du deutsches Landvolk ja schon ahnen. Es sind deine „Freunde“, die Christlichsozialen, die vor den Wahlen allerdings etwas anders zu dir redeten. Damals hieß es in ihrem „Landprogramm“:

„Der n.-ö. Bauernbund steht im Anschluß an Deutschland die Verwirklichung des nationalen Ideals. Er steht darin auch die Möglichkeit, ein größeres Wirtschaftsgebiet und einen Zugang zum Meer zu erhalten.“

Jetzt hast du deine Schuldigkeit getan, hast geglaubt, was man dir vorredete, und brav gewählt. Einhalten, was man dir damals versprochen, das braucht man ja nicht. Die nächsten Wahlen sind erst in zwei Jahren und bis dahin wirst du wieder alles vergessen haben. So wars ja bisher immer. Man war bauernfreundlich am Land, kleidete sich demokratisch oder aristokratisch, je nach dem man die Bürger der Städte einsangen wollte oder auf den Schößen seiner hochgeborenen Gönner zu Gast war, zeigte sich liebevoll gegenüber den Judenbanken und schimpfte gleichzeitig auf die „Saujuden“, kurz war man für jedes „Geschäft“ in der Politik zu haben. Das alles, um ein verlässlicher Handlanger der obersten Nutznießer und Stütze der angestammten Ausbeuter zu sein. Und ist uns dies gelungen, denken sich die Christlichsozialen Parteibonzen und ihre schwarzesten Hintermänner, so wird auch weiterhin unser Weizen blühen und das alpenländische Bauernvolk sich von uns mißbrauchen lassen.

Und das wollen sie dich, deutsches Landvolk! Sie haben sich nämlich einen höllisch-schwarzen Plan zurecht

gelegt, wie sie dir ihre angebotenen höchsten Herrschaften und Roms fürsorgliche Obhut wieder bescherten können. In den Städten haben sie abgewirtschaftet, das haben ihnen die letzten Wahlen deutlich gezeigt. Sie strengen sich auch gar nicht weiter an, um sich dort Anhang und Macht zu sichern, im Gegenteil, im Wiener Rathaus packen sie schon ein und erklären öffentlich, dem internationalen Judentum in roter Maske das Feld kampflos zu überlassen, nicht ohne vorher durch eine mit den Sozialdemokraten vereinbarte Wahlreform auch das freirechtliche Bürgerrecht umbringen zu wollen. Der Fels, auf dem sie weiterbauen wollen, sollst du, deutsches Landvolk, sein, um mit Hilfe deiner Organisationen, allenfalls über eine kurze Neutralisierung Deutschösterreichs hinweg, eine monarchische Herrschaft unter römischem Einfluß wieder errichten zu können.

Dum Augen auf!

## Der Anschluß an Groß-Deutschland.

Der deutschösterreichische Kreiswahlausschuß für das V. O. W. W. faßte einstimmig am 30. März die nachstehende Entschliessung:

„Die planmäßigen Feldzüge gegen den Anschluß an Groß-Deutschland nehmen in der letzten Zeit wieder an Stärke zu. Diese Mächenschaften, welche unmittelbar nach Einstellung der Feindseligkeiten im Vorjahre eingesetzt, stammen teils aus der bekannten trüben Habsburg-Lothringischen Quelle, teils gehen sie von jenen Dunkelmännern aus, denen ein geeintes Deutschland von jeher ein Dorn im Auge war. Da auch die Ententemächte begreiflicherweise an der Schwächung der deutschen Einheitsmacht ein erhöhtes Interesse haben, darf es uns nicht wundernehmen, wenn gerade jetzt diese Verbündeten glauben, es sei nun an der Zeit, ihre Feindseligkeiten gegen die Einheit der Deutschen mit allen Mitteln zu betreiben.“

Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir behaupten, daß diese gehässigen Gegner des Deutschtums mit der Ausweisung der Habsburg-Lothringer nach der Schweiz neue Hoffnungen schöpfen.

Unsommer ist es daher Pflicht aller jener deutschbewußten Kreise, denen die Vereinigung mit der Mutter Germania aus nationalen Gründen über alles andere geht, mit aller Kraft gegen die oben geschilderten deutschfeindlichen Bestrebungen aufzutreten und für die Einverleibung aller deutschösterreichischen Gebiete einschließlich Deutsch-Westungarns in Groß-Deutschland einzustehen.

In diesem Sinne fordern wir alle unsere Gesinnungsgenossen und Sachfreunde auf, allüberall Anschlussversammlungen zu veranstalten. Pflicht der deutschösterreichischen Vereine wird es sein, gleich uns sofort solche Entschliessungen wie unsere vom 30. März zu fassen und die uns nahe stehenden Gemeindevertretungen aufzufordern, ein Gleiches zu tun. An die „Großdeutsche Vereinigung“ in der Nationalversammlung wenden wir uns mit der Aufforderung, alle Hebel in Bewegung zu setzen, daß der Anschluß an unser Brüdervolk baldigt zur Wirklichkeit werde und dadurch in dieser für das Deutschtum so trüben Zeit als ein Lichtblick in eine bessere Zukunft

ein von deutsch-germanischem Geiste geführtes „Groß-Deutschland“

erstehe.“



Nun ist sie oben. Die Dielen knacken. Rechts an ihrem Schlafzimmer vorbei.

Ein feiner Lavendelgeruch. Den liebte die Mutter immer. Man liebt ihn auch an Öfen; warum, weiß sie nicht. Und jetzt ist sie an der Tür. Durch die breite Ritze, die zu Mattas Kummer soviel Wärme entweichen läßt, schimmert kein Licht.

Sie steht, legt die Hand aufs Herz, hebt sie, pocht. Ein leises Geräusch. Sie klopft noch einmal.

„Herein!“

Die Stimme der Mutter!

Da legen sich ihre Finger wie zu einer Bitte zusammen. Sie tritt ein und bleibt an dem Pfosten stehen.

„Wer ist denn da?“ fragt es aus dem Dämmergrau des Raumes, vom Thron her. Gegen den schwindenden Tageshimmel hebt sich da oben eine Figur ab. Zweimal bewegt sie die Lippen, ehe sie sagen kann:

„Hetti!“

Ein Schrei. Die eine stürzt vor, die andere erhebt sich. Und dann liegt die Junge vor der Holzstufe, und zwei Arme strecken sich nach ihr aus und fassen sie.

„Mein Kind!“

„Mama!“

Sehr, sehr fest pressen sie einander ans Herz, sie atmen beide hörbar, sagen aber nichts, lange Zeit; eine jede fühlt das Zittern der Umschlungenen.

Dann: „Du bist gekommen!“ in herzergründendem Jubellaut. „Hattest Sehnsucht?“

Hetti mag nicht lügen in diesem Augenblick. Sehnsucht nicht; solange sie glücklich und berauscht war, wußte sie davon nichts. Da gab es nur einen Gedanken, einen Brennpunkt.

„Endlich, endlich! Ich habe ja gewartet. So lange, so lange!“

Hetti legt ihren Kopf auf die Knie der Mutter. „Hast gewartet,“ wiederholt sie.

„Einmal denkst du doch wieder an uns, habe ich gemeint. Und nun ist es da.“

Aufs neue die Stille. Dann will Frau Jutta sich leise losmachen. „Ich möchte Licht anzünden, dich ansehen. Liebling, o mein Liebling! Wie lange sah ich dich nicht!“

Sie kauert sich auf die breitausladende Stuhllehne und flüstert: „Ich will dir erst was erzählen, Mama!“

Wange an Wange, Hand in Hand sitzen sie da.

„Daß du aber ganz allein bist, Mama!“

„Sie sind so vorsorglich, wollen immer, ich soll mich ruhen.“

„Bist doch nicht krank?“

„Ein wenig — gewesen. Ach, nicht von Bedeutung,“ als Hetti einen Ruf ausstößt.

„Sie haben mich gut gepflegt, sind so lieb gewesen. Aber, du fehlst mir!“

„Du bist mir doch gut,“ stammelt sie, „trotz allem?“

„Hetti, ich bin deine Mutter!“

„Und der Vater?“ fragt sie furchtsam.

„Wenn er dich findet, wird er auch zufrieden sein. Er hat sein Heimweh nach seiner besten Schülerin wohl verstanden wollen. Ich wußte doch darum.“

„Mama, wie rührend ihr seid!“

„Du willst mir erzählen, daß du glücklich bist, Hetti. Und daß du nun doch auch an die Eltern gedacht hast?“ fragt Jutta Dellow.

„Nein!“ Hetti richtet sich auf. „Seit ihr und die gesamten Hannoveraner die Heiratsanzeige von Hetti Dellow und Narciso Quisada gelesen habt“ —

„Das, die sofortige Heirat, war noch unser einziger Trost in dem großen Unglück!“ sagt die Mutter.

Hetti lacht schrill auf.

„Bist doch gekommen, uns zu sagen, daß du glücklich geworden bist nach dem großen Opfer, das du dem Mann gebracht hast? Deine glänzende Zukunft?“ Ein Fürchten, Ahnen klingt aus der matten Stimme.

„Nein, Mama, ich bin gekommen, um zu sagen, daß ich todunglücklich bin. Ich bin heimlich fortgereist von dem Manne, der mich“ —

„Hetti!“ dann eine Weile nichts.

Jutta Dellow hat den Kopf gegen die Stuhllehne gelegt, Hetti den ihren tief gesenkt.

Ganz dumpf sagt sie dann: „Es währte nicht lange. Sennora Henrietta Quisada war auch nur ein Name, eine Station, weißt du, Mama! Ich habe zwei legitime Vorgängerinnen gehabt. Die anderen sind nicht zu zählen.“

„Kind, Kind! Und ich habe dich glücklich geglaubt, so — daß — du“ — der Klang ist fort, mit dem Jutta Dellow so flott in der Tanzstunde kommandieren kann.

Und halbblaut spricht auch nur Hetti: „Es kommt mir vor, als wär' ich jahrelang fortgewesen, so viel gab's zu erleben, erst lustig, Mama, dann kam das Ertragen und steh, das konnt' ich nicht! Schon bald nach der Heirat — in Rußland — da waren schöne Aristokratinnen.“

Mich vernachlässigte er, aber großartige Geschenke brachte er mit. Und das Geld rieselte wie Wassertropfen an seinen Fingern hinab. Und wenn ich weinte, sollte ich mich mit gekauftem Schmuck trösten. Dann kam seine Landsmännin, die La Palma, die wollte ihn ganz. Und, weil ich's nicht mehr ertrag, ging ich heimlich. Mr. Swan, der Clown, riet mir das schon lange. Wenn Sie nicht selber unter-

sinken wollen, in einen Sumpf geraten oder in Verzweiflung Ihr Leben mal wegwerfen, was der nicht verdient — noch ist es Zeit.“

Sie beißt die Zähne aufeinander.

„Mein armes Kind!“ Und dann, mit einem ergreifenden Laut, der einem ans Herz geht: „Du hast geweint, viel geweint?“

„Ja, Mama, aus Kummer und Eifersucht und Troß.“

Jutta streichelt die weiche Wange, die jetzt auch feucht geworden ist. „Hast weinen müssen. Und das sollte nicht sein. Und ich habe dich schlecht behütet gehabt. Denn weinen solltest du nie, niemals!“

Und plötzlich ist alle Bangigkeit und alle Furcht, die Hetti auf dem Herwege besessen gehabt, davongeflogen. Wenn ihr Vater sie niemals hat weinen lassen wollen, wie kann er denn heute ihren Tränen widerstehen?

(Fortsetzung folgt.)